Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschließl. 18,6 Rpf. Postgebühren), hierzu 36 Rpf. Zustellgeld. Postmonatl. 1.— RM. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Grundpreis: die zweispaltige mm-Zeile 34 Rpf., private Familienanzeigen zweispaltig 22 Rpf., die zweispaltige mm-Zeile als Werbeanzeige 1,35 RM. Nachlaß nach Staffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschließlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig. Einzelpreis: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 163 — Mittwoch, 15. Juli 1942 — 50. Jahrgang

Churchill entzieht sich der geheimen Tonnagedebatte

Lyttleton will endlich „richtige" Panzer bauen

Die Lebensfrage: Schiffsraum — „Kritischste Phase des Krieges"

△ **Stockholm** (Eig. Dienst). Die Debatte über die britische Kriegsproduktion wurde am Dienstag im Unterhaus durch Produktionsminister Lyttleton eröffnet. Um den deprimierenden Eindruck, den seine letzten Ausführungen über die Kriegsproduktion in der englischen Oeffentlichkeit hinterlassen hatten, ein wenig zu verwischen, glaubte der Minister seinem gläubigen Publikum versichern zu können, daß die britische Luftwaffe führend in der Welt sei und diese Ueberlegenheit auch beibehalten werde. Zu der Frage der Tankproduktion übergehend, erklärte Lyttleton, daß man jetzt die „richtigen" Panzer herstelle, die dem jeweiligen Verwendungszweck auch in der Bestückung angepaßt seien. Da Lyttleton noch vor 14 Tagen gesagt hatte, daß jetzt bessere Panzer für die Verwendung in Libyen „unter Konstruktion" seien, so kann also die Fertigung gerade in diesen Tagen angelaufen haben. Aber nicht einmal der britische Produktionsminister scheint von der Qualität dieser „richtigen" Panzer sehr überzeugt zu sein; denn er wies auf die Panzerproduktion in USA. mit Nachdruck hin. 1940 habe man vor der Alternative gestanden, entweder Flugzeuge zu bauen „oder zu sterben". Erst später habe sich dann die Notwendigkeit zum Bau von Tanks ergeben. Damit wollte Lyttleton offenbar nochmals die Unterlegenheit der britischen Panzer in Libyen entschuldigen, für die er selbst weitgehend verantwortlich ist.

*

Jetzt aber, so erklärte er weiter, müsse man sich auf den Schiffsbau konzentrieren, um die Tonnagefrage in befriedigendem Maße zu lösen. Der Minister teilte dann mit, daß die USA. die Uniformen für die britischen Soldaten in den Ueberseegebieten herstellten, während umgekehrt die in Großbritannien befindlichen amerikanischen Soldaten in dieser Beziehung an Ort und Stelle versorgt würden. Mit diesem Beispiel, dessen Belanglosigkeit auf der Hand liegt, wollte Lyttleton dartun, daß es „keine britische und keine amerikanische, sondern nur eine alliierte Ausstattung" gebe. [illegible] nach einer zweiten Front eine einigermaßen realistische Grundlage zu geben vermöchte.

„Evening Standard" zufolge will Churchill sich an der in Aussicht gestellten Geheimdebatte über die Schiffsraumnot, die die Gemüter in England nach wie vor stark beschäftigt, nicht beteiligen. Auch der Kriegstransportminister Leather werde an der Aussprache nicht teilnehmen, sondern sie nur von der Tribüne des Unterhauses aus verfolgen. Hauptsprecher der Regierung werde der parlamentarische Unterstaatssekretär Sir Arthur Salter sein. Churchill wird gewichtige Gründe haben, fernzubleiben, und der englischen Oeffentlichkeit wird es ergehen wie dem Laborabgeordneten Stokes, der im Unterhaus zu wissen wünschte, welche Anzahl von Schiffen und wieviel BRT. bei den beiden letzten Geleitzügen im Mittelmeer im vorigen Monat verlorengegangen seien. Der stellvertretende Premierminister Attlee verweigerte die Aussage mit der für Churchill und die Mitglieder seiner Regierung klassischen Begründung, solche Mitteilungen stünden nicht im öffentlichen Interesse. Zum Erstaunen des Hauses berief sich der Abgeordnete darauf, er habe seine Frage auf einen Vorschlag Attlees hin gestellt, der aber erwiderte unter Gelächter: „Gewiß. Ich habe gesagt, daß Stokes die Frage stellen könnte, und ich habe ihm eine Antwort erteilt."

Auch der Bischof von Bradford, Dr. Blunt, der in einer Rede forderte, man müsse offen der eigenen Regierung gegenüber feststellen, daß sie klare Nachrichten über die wahre militärische Lage dem Volk vorenthalte, wird Churchill nicht zur Preisgabe seiner Geheimnisse veranlassen können. Daß es schlecht steht um England, deutete immerhin Robert Johnston im Londoner Nachrichtendienst mit der Feststellung an, daß die Debatte im Unterhaus über die Kriegsproduktion von dem Bewußtsein überschattet sei, daß England, die USA. und die Sowjetunion der kritischsten Phase des Krieges gegenüberstünden. „Im Augenblick", erklärte Johnston, „gewinnen wir die Seeschlacht nicht. Wir können nur hoffen, daß wir standhalten, aber es ist möglich, daß uns nicht einmal dieses zur Zeit gelingt. Die Schiffsverluste stellen jetzt das größte Problem für die Produktion dar, und Großbritannien muß sich jetzt auf die Schiffahrt konzentrieren."

Segelschiffnotflotte soll helfen

✕ **Stockholm.** Nach einer Meldung aus Washington gab der Beauftragte für die Zusammenarbeit der [illegible] worden sei, um eine Notflotte von Segelschiffen zur Verwendung im kontinentalen Handel, besonders im Karibischen Meer, zu erwerben. Der Verband werde bereits zur See fahrende Schiffe kaufen und auch 100 hölzerne Segelschiffe neu bauen. Auch diese „Reserve"-flotte wird die immer größer werdende Tonnagelücke nicht mehr schließen können. Roosevelts Marineminister Knox dagegen erklärte mit ungeminderter Unverfrorenheit, die USA. würden eine sich „über die ganze Welt" erstreckende Kampagne gegen die feindlichen U-Boote einleiten.

Sie konnten das rettende Ostufer des Don nicht mehr erreichen. Vernichtend wurde hier an den Ufern des Don eine sowjetische Armee geschlagen. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Bauer (P. S.)

London: Zweite Front unmöglich

Bitteres „zu spät" aus Moskau — Weiter schwere Sorge um Timoschenko

□ **Stockholm.** Die angesichts der verzweifelten Lage der Sowjets in den letzten Tagen von der angloamerikanischen Presse wieder mit einer Art von Verzweiflung vorgebrachte Forderung nach einer zweiten Front hat die englische Regierung in eine peinliche Situation gebracht. Wie aus London berichtet wird, empfing der britische Informationsminister Brendan Bracken am Dienstag acht leitende Männer der konservativen Presse und gab ihnen Anweisung, die englische Oeffentlichkeit vorsichtig auf die Unfähigkeit Englands zur Errichtung einer zweiten Front hinzuweisen.

Als erste Auswirkung dieser Presseanweisung zeigen sich die Erklärungen des bekannten Militärkritikers der „Times", Hauptmann Cyril Falls, der am Dienstagabend erklärte, daß — falls die Lage im Osten noch schwieriger würde — es für die Alliierten notwendig werden könnte, gewisse Aktionen zu unternehmen, die von vornherein nur als Opfer bezeichnet werden könnten. Falls wies auf die gewaltige militärische Stärke Deutschlands hin, die ein ernsthaftes Hindernis für jeden britischen Landungsversuch sei. Auch der militärische Sachverständige der USA.-Rundfunkgesellschaft Columbia-Broadcasting-System, Major Elliot, hat erkannt, daß die Einsicht, daß die zweite Front notwendig ist, wenn man den Krieg mit Europa nicht vollständig verlieren will, nach keine Möglichkeit bedeutet, die zweite Front auch zu errichten. Elliot erklärt, daß die Alliierten nur durch eine Landinvasion in Europa Deutschland zu besiegen überhaupt Aussicht hätten. Für das Gelingen einer solchen Aktion setzt er aber drei Bedingungen voraus: Vertreibung der Deutschen aus Afrika, Halten der Stellungen im Nahen Osten und schließlich nicht nur Halten der bolschewistischen Stellungen, sondern nach Möglichkeit eine Offensive der Sowjets. Alle diese Voraussetzungen sind aber, was auch Elliot durchaus klar ist, nicht gegeben. Elliot beschäftigt sich auch mit den technischen Fragen einer Invasion. Dabei sagte er allerdings nichts über den notwendigen Schiffsraum, den man brauchte. Nach englischen Angaben benötigt man für eine Division rund 100 000 BRT. Da nicht einmal eine Streitmacht von zehn Divisionen eine Chance hätte, die deutsche Herrschaft in Europa auch nur in irgendeinem Punkte zu erschüttern, ist leicht einzusehen, wie schwierig es für die Alliierten ist, die erforderliche Tonnage aus ihrem knapp gewordenen Schiffsraum abzuzweigen. Gelandet ist man auch dann noch nicht. Dazu gehören noch Kriegsschiffe aller Art und vor allem sehr viel Bomber. Das alles deutet auch Elliot sorgenvoll an.

Der Londoner „Daily Herald" erinnert unter dem Einfluß der Londoner Sowjetbotschaft noch einmal ausdrücklich an alle Versprechungen, die Churchill und Roosevelt Stalin gegeben haben, und erklärt, diese Versprechungen würden nicht eingehalten. Das Blatt berichtet weiter, nach gewissen Aeußerungen sowjetischer Kreise zu urteilen, scheine man in Moskau bereits verbittert zu der Ansicht gekommen zu sein, daß die zweite Front angesichts der deutschen Erfolge heute schon als eine „verpaßte Angelegenheit" aufgefaßt werden müsse.

Im übrigen hält der nüchterne Ernst, mit dem die Vorgänge an der Ostfront in London verfolgt werden, weiter an. Heute schreibt beispielsweise der militärische Mitarbeiter der „Times", daß die Sowjets die „ernstesten Tage" seit Oktober des vorigen Jahres durchmachten. Auch wenn Deutschland keinen Tropfen sowjetischen Oels erhalten würde, würde es dennoch einen außerordentlichen Vorteil davon haben, die Lieferungen aus dem Süden nach dem Moskauer Gebiet abzuschneiden oder sie zu Umwegen zu zwingen. Die Bedrohung der Lebensmittelversorgung sei gleichfalls sehr beunruhigend. Ein Kreis um Woronesch von einem Durchmesser von etwa 500 Kilometer decke einige der reichsten Getreidegebiete der Sowjetunion. Ein großer Teil sei nun in deutschen Händen, und deswegen sei die Gefahr so ernst.

Auch „Evening Standard" bereitet seine Leser auf eine „ernste Entwicklung" vor. Timoschenkos südliche Armeekorps seien in steigendem Ausmaß von den Lieferungen aus dem Persischen Golf und Irak abhängig. Ein Rückzug zum Kaukasus brauche nicht ein neues Dünkirchen werden, wenn er genügend Waffen von Großbritannien und USA. erhalte. Indessen dürfte sich das Blatt darüber klar sein, daß eben dies kaum in einem auch nur einigermaßen ausreichenden Umfang erreicht werden kann, nachdem schon jetzt die größten Schwierigkeiten bestehen, Auchinleck in Aegypten mit dem so dringend benötigten Material zu versehen.

Wetterzonen am Schwarzen Meer

Von Hauptmann der d. R. W. Wickhusen

Schon unter der Zarin Katharina II. entstanden mit der Einverleibung der Krim (1783) die Pläne über die Teilung der Türkei, deren Oesterreich unter Josef II. wohlwollend gegenüberstand in der Hoffnung auf eine Erweiterung seiner Grenzen auf dem Balkan. Für den Zarenstaat handelte es sich darum, den Zutritt zum Mittelmeer zu gewinnen. Da diese Absichten in England und Frankreich nicht unbekannt geblieben waren, blieb der Argwohn dieser beiden wichtigsten Mittelmeermächte gegen Petersburg bestehen und führte im Jahre 1841 zu dem sogenannten Dardanellenvertrag zwischen England, Frankreich, Oesterreich und Preußen, dem auch der Zar beitrat, durch den die Dardanellen und der Bosporus für die Kriegsschiffe aller Nationen geschlossen wurden.

Als Zar Nikolaus 1852 die Pläne Katharinas wieder aufnahm, um festzulegen, was zu geschehen habe, „wenn der kranke Mann am Bosporus einmal plötzlich sterbe", waren es England und Frankreich, die neben der Türkei nicht gleichgültig zusahen. Die angebliche Verteidigung des orthodoxen Glaubens gab dem Zaren den Vorwand, für den Kult der etwa 10 Millionen griechisch-katholischen Untertanen der Türkei Privilegien zu fordern, die einem Protektorat gleichgekommen wären. Als das „zur Niederschlagung von Unruhen" bereits in die sogenannten Donaufürstentümer eingerückte Heer des Zaren Anstalten machte, weiter nach dem südlichen Balkan vorzurücken und die Flotten der beiden Westmächte daraufhin die Dardanellen passierten, erklärte die Pforte an Petersburg den Krieg. Ein Ueberfall der zaristischen Flotte auf ein in Sinope, einem Hafen an der pontischen Küste des Schwarzen Meeres, liegendes türkisches Geschwader führte im März 1854 zum Waffenbund Englands und Frankreichs mit der Türkei.

Der Krimkrieg wurde durch die Erstürmung von Sewastopol nach fast eineinhalbjähriger Belagerung entschieden. Durch die „Neutralisierung des Schwarzen Meeres" und die „Garantie der Integrität der Türkei durch die Westmächte" wurden im Pariser Frieden vom März 1856 die Mittelmeerträume der Petersburger Imperialisten am empfindlichsten getroffen. Der Versuch des Zaren, im Balkankrieg des Jahres 1877 ihre Durchführung erneut zu erzwingen, blieb abermals erfolglos. Als er sich nach der Erstürmung von Adrianopel schon am Ziele glaubte, fuhr die englische Flotte zum Schutz Konstantinopels in die Dardanellen ein. Durch den Berliner Kongreß wurde die Neutralität des Schwarzen Meeres erneut bestätigt. Der Türkei wurde zur Pflicht gemacht, das Einlaufen fremder Kriegsschiffe in die Dardanellen zu verhindern.

Schon damals war zum erstenmal die Bedeutung des im Kaukasus gefundenen Erdöls aufgetaucht, indem Batum am Ostufer des Schwarzen Meeres zum Freihafen erklärt wurde, eine Bestimmung, die ein Ukas des Zaren jedoch acht Jahre später wieder aufhob, ohne daß eines der europäischen Kabinette Widerspruch erhob. Der von Baku am Kaspischen Meer nach Batum geführten Erdölleitung verdankt der zu einem sicheren Hafen ausgebaute Platz seine sprunghafte Entwicklung. Damit war ein neuer Faktor im Bereich des Schwarzen Meeres entstanden, durch den auch sein Ausweg nach dem Mittelmeer an Bedeutung gewonnen hatte. Im Russisch-Japanischen Krieg wagte Rußland im Hinblick auf das zwischen Japan und England bestehende Bündnis nicht, seine im Schwarzen Meer befindlichen Seestreitkräfte in Aktion zu setzen. Die Absicht, mit Hilfskreuzern vom Schwarzen Meer aus den neutralen für Japan günstigen Handel im Roten Meer zu stören, wurde auf das Gerücht hin, daß die englische Mittelmeerflotte sich im Aegäischen Meer versammle, schon in den ersten Kriegsmonaten aufgegeben.

Der mißlungene Versuch Englands im ersten Weltkrieg, den Weg durch die Dardanellen zu erzwingen, sollte nicht nur der verbündeten Armee des Zaren Entlastung verschaffen, das kaukasische Oel sollte auch der damals schon stark auf diesen Brennstoff eingestellten englischen Flotte dienstbar gemacht werden. Die Bestimmungen des dem türkischen Zusammenbruch folgenden Vertrags von Sèvres, die eine völlige Aufteilung des Gebietes der Türkei vorsahen und die Kontrolle in die Hände der sogenannten Meerengenkommission legten, sind von der türkischen Regierung niemals anerkannt worden. Aber erst dem Schöpfer der neuen Türkei, General Mustafa Kemal Atatürk, ist es gelungen, auf der 1936 abgehaltenen Konferenz von Montreux eine der für das Ansehen des jungen Staates bedeutendsten außenpolitischen Fragen durch den sogenannten Meerengenvertrag im günstigen Sinne zu lösen. Seine wichtigsten Bestimmungen enthalten die Wiederherstellung der türkischen Freiheit zur Neubefestigung der Meerengen und, unter der Voraussetzung der Neutralität der Türkei im Krieg, das Verbot der Durchfahrt für Kriegsschiffe der Kriegführenden, während die freie Durchfahrt denen der Neutralen vorbehalten ist. Diesen erheblichen Erfolg verdankt die Türkei der völligen Wandlung der englischen Haltung, die dem jungen Staat bisher mit äußerstem, an Feindschaft grenzendem Mißtrauen begegnet war. Das Jahr 1935 hatte die Entscheidung gebracht, als die Türkei nach Verschärfung des englisch-italienischen Gegensatzes im Verlauf des Abessinienfeldzuges sich auch ihrerseits der Anwendung der vom Völkerbund dekretierten wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien anschloß. Während bei der Türkei der Wunsch bestand, auf Grund der Wiederherstellung ihrer Souveränität ihre Stellung als neutrale Macht im östlichen Mittelmeer zu wahren, hoffte das selbstsüchtige England, mit seiner Schwenkung die Türkei für seine Einkreisungspläne zu gewinnen. Am deutlichsten kam dies durch den Besuch Edens und durch den im April 1939 in Ankara unterzeichneten englisch-türkischen Beistandspakt zum Ausdruck, durch den England gehofft hatte, die Türkei ebenso wie andere Neutrale vor seinen Wagen spannen zu können. Als Deutschland den englischen Südostplänen durch die schnellen Siege über die Balkanstaaten im Jahre 1940 zuvorkam, begannen die englischen Hoffnungen auf die Türkei zu schwinden. Mit dem im Juni 1941 abgeschlossenen deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag können sie als begraben gelten.

Das Entscheidende war jedoch, daß sich Deutschland nach der Niederwerfung Jugoslawiens und Griechen-

Chaos in sowjetischen Fluchtkolonnen

Auswirkungen der Erfolge am Don — Tiefer Stoß in die rückwärtigen Verbindungen des Feindes

✕ **Berlin.** Im südlichen Abschnitt der Ostfront haben, wie das OKW. mitteilt, Schnelle deutsche Truppen die Rückzugsbewegungen des Feindes überflügelt und sind tief in seine rückwärtigen Verbindungen hineingestoßen. Da den Bolschewisten der Rückzug nach Osten verlegt ist, entstanden an mehreren Verkehrsknotenpunkten durch das Zusammentreffen der von Norden nach Süden und von Westen nach Osten planlos und ungeordnet zurückflutenden Kolonnen des Feindes Stauungen und Verstopfungen, die das Ziel der Angriffe des Heeres und der Luftwaffe waren. Besonders im Raum zwischen dem Nordtonez und dem Don wurden Artillerie- und Infanteriekolonnen wirkungsvoll von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert und über 200 mit Truppen und Material beladene Kraftfahrzeuge vernichtet.

Bei dem Vorstoß einer deutschen Division auf eine kilometerlange, dicht aufgeschlossene feindliche Kolonne wurden den Bolschewisten durch Flakartillerie und schwere Infanteriewaffen hohe Verluste beigebracht. Weitere Verluste hatte der Feind auch am nördlichen Donez bei Bombenangriffen deutscher Kampfflugzeuge gegen aufgebaute Kolonnen. Zwölf Geschütze und fünfzehn Zugmaschinen einer feindlichen Artillerieabteilung wurden beim Ueberschreiten des Flusses durch Volltreffer vernichtet. Bei Säuberungskämpfen in dem neugewonnenen Gebiet wurden von den deutschen Truppen mehrere Bunker mit Panzerkuppeln zerstört und erneut Hunderte von Gefangenen eingebracht.

In kühnem, überraschendem Vorstoß mitten durch das noch von Bolschewisten besetzte Kampfgelände schlossen deutsche Kampfverbände westlich Woronesch eine feindliche Kräftegruppe ein, die an den Vortagen verschiedene vergebliche Entlastungsangriffe durchgeführt hatte. Die eingeschlossenen Bolschewisten sind im Begriff, dem würgenden Griff der deutschen Einkesselung zu erliegen. Nördlich Woronesch zerschlug die deutsche Luftwaffe zahlreiche Entlastungsangriffe der Bolschewisten und bombardierte in pausenlosem Einsatz feindliche Kolonnen, die dem Ufer des Don zustrebten.

Im rückwärtigen feindlichen Gebiet unterlag der feindliche Eisenbahnverkehr heftigen Luftangriffen. Zahlreiche Züge, Bahnhöfe und Bahnstrecken wurden durch Volltreffer schwer mitgenommen. Deutsche Jäger schossen über dem Kampfgebiet weitere 35 feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge über Tanger

✕ **Rom** (Eig. Dienst). Mehrere englische Flugzeuge versuchten, unter Bruch der Neutralität Spanisch-Marokkos, die Stadt Tanger zu überfliegen, wurden jedoch von der Bodenabwehr zur Umkehr gezwungen. Das ist bereits der zweite Fall in einer Woche, daß britische Flugzeuge versuchten, das spanisch-marokkanische Gebiet zu überfliegen und unverrichteter Dinge den Rückflug nach Gibraltar antreten mußten.

SLUB
Wir führen Wissen.

lands durch die Landung auf Kreta die Herrschaft über das Kretische Meer gesichert hatte und allen englischen Plänen auf eine Seeverbindung mit den Sowjets durch die Besetzung der vor den Dardanellen liegenden, bisher griechischen Inseln Lemnos und Mytilene zuvorgekommen war. Damit war eine direkte Waffenhilfe durch die englische Flotte im Schwarzen Meer unmöglich. Den Kampf um das Schwarze Meer selbst müssen die Sowjets allein bestehen.

Mit dem Fall von Sewastopol hat sich die Lage im Schwarzen Meer umwälzend geändert. Dort besitzen die Sowjets nur noch Noworossijsk, Anapa und Batum als wenig bedeutende Häfen an der kaukasischen Küste, die den Resten der Sowjetflotte gegen die Angriffe der leichten Seestreitkräfte und der Luftwaffe der Achsenmächte nur geringen Schutz bieten. Ihr schließliches Los wird vermutlich Vernichtung oder Kapitulation sein. Mit dem Verlust des Schwarzen Meeres wird aber der Druck der Sowjets auf seine neutralen bzw. nichtkriegführenden Anrainer an Bedeutung verloren haben.

Zu stärkstem Vertrauen berechtigt

Dr. Goebbels vor Leitern der Reichspropagandaämter

× **Berlin.** Am 13. und 14. Juli versammelten sich in Berlin die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Goebbels gab den Propagandisten einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage und entwickelte ihnen die besonderen Aufgaben auf ihrem Arbeitsgebiet.

Der Minister zeigte auf, wie heute an der Ostfront die vom Führer während des vergangenen harten Winters eingeschlagene Führung ihre großartigste Rechtfertigung fände. Die feindlichen Lügen über die Zerstörung der deutschen Wehrkraft seien in sich zusammengebrochen und machten einem zunehmenden Pessimismus auf der Feindseite Platz. Dieser Pessimismus werde noch verstärkt durch die britische Niederlage in Nordafrika und insbesondere durch die steigenden Tonnageverluste. Dr. Goebbels betonte, daß der Kampf nach wie vor äußerst hart sei und von allen den letzten Einsatz fordere. Die Lage berechtige jedoch zu stärkstem Vertrauen in die weitere Entwicklung. Sieg um jeden Preis sei und bleibe die Parole. Im Verlauf der Tagung sprachen weiter Gauleiter Sauckel, die Staatssekretäre Backe, Ganzemüller, Gutterer und weitere führende Persönlichkeiten über ihre Arbeitsbereiche.

Es war ein sowjetischer Torpedo

□ **Stockholm.** Beim Tauchen nach dem Wrack des torpedierten schwedischen Dampfers „Dalea" wurden Teile eines Torpedos gefunden, auf denen Stern, Ziffern und russische Inschriften verzeichnet waren, teilt die schwedische Militärbehörde mit. Damit wird noch einmal bewiesen, daß die Angriffe auf schwedische Schiffe in schwedischen Hoheitsgewässern von sowjetischen U-Booten ausgeführt worden sind. Weiter dient dieser schwedische Fund wieder einmal klar dazu, der Welt die Verlogenheit der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur Tass vor Augen zu führen, die bisher jede Schuld der Sowjets dreist abgeleugnet hat.

Die USA.-Befehlsstellen in England

Br. **Berlin.** Das „Hauptquartier der USA.-Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatz", wie sich das Londoner Büro General Eisenhowers bescheiden nennt, gab bekannt, wer jetzt befiehlt. Die USA.-Landarmee in England untersteht dem Befehl von Generalmajor M. W. Clark. Die USA.-Luftstreitkräfte unterstehen dem Kommando von Generalmajor Spaatz. Den Nachschub für die Landesmacht der Armee übernimmt Generalmajor J. C. H. Lee. Generalmajor Ralph P. Harris behält weiterhin das Kommando über die Streitkräfte der USA. in Nordirland, Generalmajor Charles H. Bonesteel das Kommando in Island. Diese fünf Kommandeure unterstehen direkt dem Oberkommandierenden. Die Amerikaner haben es sich also in England bequem gemacht und beschränken sich vorerst darauf, zu kommandieren.

Zwangsrekrutierungen in Südindien

✦ **Bangkok.** In Südindien werden zur Zeit Zwangsrekrutierungen zur indischen Armee vorgenommen. Die unter englischer Führung stehende indische Armee bestand bisher zum größten Teil aus Angehörigen bestimmter Stämme des Nordwestens. Heute reichen angesichts der Notwendigkeit, Indien gegen einen etwaigen japanischen Angriff zu verteidigen, diese freiwilligen Meldungen aus diesen Stämmen nicht aus, und die anglo-indische Regierung sieht sich infolgedessen gezwungen, auch auf andere indische Bevölkerungsteile zurückzugreifen, die seit Jahrhunderten keinen Militärdienst mehr geleistet haben. Mit einzelnen indischen Fürsten hat man richtige Menschenhandelsverträge nach Mustern des 18. Jahrhunderts geschlossen, in denen sich diese Fürsten, die völlig von England abhängen, verpflichten müssen, soundsoviel „Freiwillige" als Soldaten oder Militärarbeiter zu stellen.

Das deutsche Leben in der Slowakei

Ausbau der Schulverwaltung — Arbeitsfront der Volksdeutschen

Sp. **Wien** (Eig. Dienst). Die Führung der deutschen Volksgruppe in der Slowakei hat in Zusammenarbeit mit den Stellen der Schulverwaltung während der ersten drei Jahre im selbständigen Staat im Aufbau der Selbstverwaltung des deutschen Schulwesens beachtliche Erfolge erzielt. So entstanden in dieser Zeit eine Lehrerakademie, eine Handelsakademie, 15 Bürgerschulen, 13 Volksschulen, eine Bergfachschule und 16 Lehrlingsschulen. Aus den verschiedensten Schulformen wurde die neue deutsche Gemeindeschule geschaffen. Im vergangenen Jahr wurden 87 deutsche Volksschulen in Gemeindeschulen umgewandelt, und noch in diesem Jahr werden 45 Schulen verschiedener Gattung in solche Gemeindeschulen verwandelt werden. Lehrpläne und Unterrichtsbetrieb wurden den nationalsozialistischen Forderungen angepaßt. Der Führer der deutschen Volksgruppe, Ingenieur Karmasin, verwies auf die Notwendigkeit der Schaffung neuer Schulgebäude und neuer Fachschulen und auf die Pflicht deutscher Eltern, ihre Kinder der deutschen Schule anzuvertrauen.

Durch ein kürzlich erlassenes Gesetz über das Hauptamt für Volkswirtschaft der Deutschen Partei wurden die Arbeitsbereiche des Hauptamtes für Wirtschaft der Deutschen Partei und die Arbeitsfront der Volksdeutschen vereinigt. Das Gesetz verpflichtet alle Schaffenden und Rentner, die Angehörige der deutschen Volksgruppe in der Slowakei sind, Mitglieder der NSG. (Arbeitsfront der Volksdeutschen) zu sein. Dadurch wurde eine dem Gesetz über die Pflichtorganisation der Angehörigen der slowakischen Arbeitsgemeinschaft analoge Regelung getroffen, und es sind auch die Bestimmungen des Gesetzes auf ähnlichen Grundlagen aufgebaut wie die des Gesetzes über die slowakische Arbeitsgemeinschaft. Tritt auch in der inneren Struktur und in der Arbeitsweise des Hauptamtes für Volkswirtschaft der Deutschen Partei keine Aenderung ein, so erhält es aber durch das neue Gesetz gesetzliche Machtbefugnisse und wird Rechtsperson.

Um bei der Neuregelung der Versorgung eine entsprechende Ordnung und Aufsicht innerhalb der deutschen Volksgruppe zu gewährleisten, werden in dem Obersten Versorgungsrat ein eigener Referent für die deutsche Volksgruppe und zwei Fachleute in Versorgungsfragen arbeiten. Der Referent nimmt die Verbindung zwischen der Volksgruppenführung und dem Obersten Versorgungsamt sowie die Vertretung der Interessen der Volksgruppe innerhalb des Versorgungsamtes wahr. Ein aus sachlich beteiligten Männern der Wirtschaft bestehender Arbeitsausschuß der deutschen Volksgruppe wird die Versorgungsfragen des täglichen Gebiets betreuen.

Kanalverbindung Donau — Adria?

Mk. **Budapest** (Eig. Dienst). Die Gebietsvergrößerung Ungarns hat auch neue Möglichkeiten auf verkehrspolitischem Gebiete geschaffen. Im Zuge des bereits begonnenen Ausbaus der Donauschiffahrt ist jetzt der Plan einer Kanalverbindung zwischen Donau und Adria aufgetaucht. Für Ungarn werden die Baukosten auf 100 Millionen Pengö, für Kroatien auf 300 Millionen Kuna geschätzt. Der Kanal soll Donau und Save auf kürzestem Wege verbinden, auf der Save bis nach Sisak weiterlaufen und von dort die Verbindung mit der Kulpa aufnehmen, die zu diesem Zweck bis Karlstadt reguliert werden müßte. Von der Kulpa soll dann durch italienisches Gebiet ein Kanal nach Sušak gebaut werden. Auf diese Weise wäre eine direkte Wasserstraße zwischen Budapest und Fiume in einer Länge von 663 Kilometer hergestellt.

„Der Sturm noch nicht vorüber"

Der Stand der Schlacht in Aegypten — Die amerikanische „Hilfe"

✓ **Rom** (Eig. Dienst). Im „Giornale d'Italia" veröffentlicht Gayda eine längere Schilderung der militärischen Lage. Zur Schlacht in Aegypten bemerkt er, alles beweise, daß sich die Operationen der Achsenstreitkräfte nach dem Durchbruch bis zur großen Verteidigungslinie von El Alamein doch verlangsamt haben, um die Kräfte neu zu ordnen und neue offensive Aufgaben in Angriff zu nehmen. Aber die Truppen der Achse seien durchaus nicht erschöpft. Dies sei auch die Ueberzeugung britischer Militärkritiker, wie in der „Daily Mail" ausdrücklich betont werde, wo es heißt: „Der Sturm ist keineswegs vorübergebraust."

Auf jeden Fall, fährt Gayda fort, haben die siegreichen Operationen der Achse drei wesentliche Ergebnisse aufzuweisen, die sich auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen auswirken. Sie haben zum größten Teil die in Aegypten konzentrierten britischen Truppen und Waffen in Schach gehalten und zermürbt. Sie haben einen raschen Abfluß von Truppen und Waffen vom Nahen und Mittleren Orient herbeigeführt, dort die britischen Verteidigungsstellungen entblößt und die Möglichkeit großer angelsächsischer Hilfeleistungen zur Verteidigung der sowjetischen Südfront vernichtet, und sie haben England und die Vereinigten Staaten zu der schweren Aufgabe verpflichtet, die ägyptische Front um Südafrika herum zu versorgen und Waffen und Kriegsmaterial von anderen Fronten fernzuhalten.

Der nordamerikanische Beitrag zur Schlacht in Aegypten bestand aus insgesamt 38 Mann, die auf den amerikanischen Panzerwagen fuhren. Von britischer militärischer Seite in Kairo wird erklärt, diese 38 Mann Amerikaner gehörten als militärische Beobachter zu einer technischen Mission. Nach den ersten Zusammenstößen behaupteten sie, die großen amerikanischen Panzerwagen vom Typ „Grant" könnten unmöglich Erfolg haben, wenn sie nicht mit stärkeren Geschützen ausgestattet würden. — Die ägyptische Regierung hat für Spekulation und Preiserhöhungsverbrechen die Strafe der Auspeitschung angeordnet.

Brandwolken am Arabergolf

× **Berlin.** Nachdem die heftigen Sandstürme über dem ägyptischen Küstengebiet im Laufe des Montags nachgelassen hatten, griffen vom Mittag bis zum späten Abend deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge britische Artilleriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen im Nordwesten von El Alamein mit vernichtender Wirkung an. Pausenlos schlugen Bomben schwerer Kaliber inmitten der feindlichen Batterien ein und brachten zahlreiche Geschütze zum Schweigen. Mehrere Munitionsstapel flogen in die Luft. Auch das rollende Material der Briten erlitt schwere Beschädigungen. Aufklärer beobachteten, daß nach diesen rollenden Einsätzen dichte Brandwolken über dem Kampfgebiet am Arabergolf lagen. Außerdem wurden Vorstöße vereinzelter britischer motorisierter Kraftgruppen durch das Zusammenwirken der Luftwaffe mit den Verbänden der Panzerarmee abgeschlagen.

Leistungszahlen der italienischen Marine

✓ **Rom** (Eig. Dienst). Die Agencia Stefani veröffentlicht einige bisher unbekannte Daten über die italienische Kriegsmarine, die eine viel größere Tätigkeit entfaltet, als man allgemein glaubt. Es genügt, die durchschnittliche Zahl der von den Einheiten der italienischen Kriegsmarine in den zwei Kriegsjahren zurückgelegten Meilen zu betrachten, die sich bei den Panzerschiffen auf 9880 mit einer Höchstleistung von mehr als 15 000 Meilen beläuft. Für die Kreuzer beträgt sie 20 450 mit einem Maximum von mehr als 28 000 Meilen, für die Zerstörer 39 200 mit einer Höchstleistung von mehr als 54 000 Meilen und für die Torpedoboote 35 200 mit einem Maximum von mehr als 50 000 Meilen. Churchill rühmte sich immer mit dem angeblichen Sieg von Taranto, der die italienische Flotte zerstört haben sollte. Bei jenem Angriff wurden drei italienische Panzerschiffe getroffen und keine weiteren Einheiten. Zwei derjenigen getroffenen Schiffe kamen nach vier Monaten ihren Dienst wieder aufnehmen, das dritte nach 18 Monaten. Seit Kriegsbeginn, so stellt Stefani fest, habe England, wie es selbst angebe, 11 Kreuzer im Mittelmeer verloren, die italienische Marine nur 7 von 19 Kreuzern, die zur Zeit dieses im Dienst standen. Aus begreiflichen Gründen kann man nicht sagen, wieviel neue italienische Kriegsschiffe in Dienst gestellt wurden; aber es dürfe genügen, wenn man sage, daß es nicht wenige seien.

Schanghai-Briten wollen nicht nach England zurück

⊙ **Tokio.** Nachdem der Wiederaufbau gut vorangeschritten, wurde das seit der Besetzung Japans in Kraft befindliche Versammlungs- und Vereinigungsverbot (soweit staatliche, wissenschaftliche, künstlerische und erzieherische Zwecke in Frage stehen) aufgehoben. Der Fürst von Thaton besuchte als Vertreter der Fürsten von 14 Distrikten der Schanstaaten Burmas die japanischen Militärbehörden und verpflichtete sich, an der Aufrichtung einer Sphäre gemeinsamen Wohlstandes in Groß-Ostasien mitzuarbeiten. 6000 Angehörige der rund 8000 Personen starken britischen Kolonie Schanghais lehnten die Rückkehr nach England, die ihnen die Japaner ermöglichen wollten, ab. Sie geben als Grund für ihre Weigerung an, daß das Schicksal, das sie im Heimatland erwarte, keinen Anreiz zur Rückkehr biete. Die Briten in Schanghai scheinen also mit größerer Klarheit als ihre Landsleute auf der Insel zu sehen, daß England dem Untergang geweiht ist.

Angriffsfront nach Süden verbreitert

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt: Im Gebiet der Ostfront ist die deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert worden. Alle verzweifelten feindlichen Gegenangriffe wurden zerschlagen. In Gefangenschaft geriet Major Schmidt, Truppenführer auf dem Boden der Sowjets Stadt und gestanden auf dem Rückzug befindlicher Kolonnen oder Marsch. Rollende Gegenangriffe wurden mit vernichtender Wirkung gegen den zurückweichenden Feind. Nordwestlich Woronesch schlugen Panzerverbände eine feindliche Stellungsgruppe in raschem Vorstoß ein. Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen und Vorstellungen der Sowjets zerschlagen. Bei Säuberungsaktionen im ehemaligen Kalchowsee wurde der Oberbefehlshaber der roten Gewässerbarken, Generalleutnant Wlassow, aus seinem Versteck herausgeholt. In Neuguinea war örtliche Gefechtstätigkeit im Gebiet von Ai Mamete. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Briten 13 Flugzeuge. Vor der Küste von Palästina erzielte ein deutsches Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einem Tanker, der in einem stark gesicherten Geleitzug fuhr. Auf Malta wurden die Luftangriffe durch deutsche und italienische Kampfflugzeugverbände fortlaufend bekämpft. An der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge einen britischen Bewacher. An der Kanalküste wurden gestern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der letzten Nacht mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Besonders in Wuppertal der Stadt Duisburg entstanden Gebäudeschäden. Einige der eingesetzten Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Zahlreiche Gefangene an der ägyptischen Front

dnb. **Rom.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet: An der ägyptischen Front entstehen Angriffe italienischer und deutscher Abteilungen gute Beute. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und ein Beutelastkraftwagen genommen. Im Verfolg feindlicher Einflüge nach Tobruk wurden einige Araber getötet und verletzt; Schäden verursacht. Der Hinabsturz von Le Bengasi wurde von Bombenkommandos der Achse angegriffen. Die Briten verloren in Nordafrika und über Malta insgesamt 31 Flugzeuge.

Im Blickpunkt

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steffen, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, Gruppe in 44 Luftsiegen.

Reichskriegsführer General der Infanterie Reinhard besuchte Kriegsfamilienstätten des NS.-Reichskriegerbundes in Luftschutzbauten Orten Nordwestdeutschlands zu Besprechungen über Hilfsaufgaben des NS.-Reichskriegerbundes.

Der japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, stattete in diesen Tagen dem Gau Südhannover-Braunschweig einen Besuch ab.

Der Tenno empfing den Finanzminister der chinesischen Nationalregierung, Chou Fohsai, und neun Generale, die kürzlich von den Südfronten zurückkehrten.

Die neue Grenzlinie zwischen Thailand und Indochina wurde durch Unterzeichnung eines Protokolls in Saigon festgelegt.

Italien errichtet jetzt an allen größeren Universitäten Institute zur Erforschung der Judenfrage. Die ersten Institute dieser Art in Florenz und Triest haben die Arbeit aufgenommen.

Staatspräsident Dr. Tiso empfing den kroatischen Marschall Kvaternik in Abschiedsaudienz und verlieh ihm bei dieser Gelegenheit die höchste slowakische militärische Auszeichnung.

Der zum General beförderte Oberst der spanischen Freiwilligen-Division Rodrigo erklärte nach einem Bericht über die Winterkämpfe im Osten, „der Sieg Europas ist ebenso gewiß wie die Vernichtung des Bolschewismus".

Der Generalstabschef der portugiesischen Legion, Oberstleutnant Lopes Guerra, ist in Russland gefallen.

Der portugiesische Finanzminister erstattete dem Staatspräsidenten den Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt 1941, der mit einem Ueberschuß von 136 Millionen Escudos abschließt.

In Palästina ist unter den Juden und Arabern eine Gegenbewegung im Gange. Der britische Oberkommandierende hat scharfe Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen, der, wie er sich ausdrückt, die englischen Kriegsanstrengungen in Palästina erheblich verzögern.

In Iran halten die Ausschreitungen infolge von Teuerung und Hungersnot an. In einigen Provinzen plünderten bewaffnete Banden die Dörfer.

Das neue türkische Kabinett hielt unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Saracoglu in Gegenwart des Staatspräsidenten Inönü seine erste Sitzung ab.

Australien plant die Absendung einer Militärmission nach Moskau, um die bolschewistische Panzerkriegführung zu studieren.

Der USA.-Botschafter trifft dem chilenischen Außenminister mit, daß auf Grund der hohen Verluste der Tankerflotte die USA. Chile nur noch die Hälfte der Brennstoffmengen liefern könnten, die es 1941 von den USA. bezogen habe.

Der gaullistische Emigrantensender hat erklären lassen, daß er sich nicht mehr „Freie französische Bewegung", sondern „Das kämpfende Frankreich" nennen will. London hat diese Namensänderung anerkannt.

Bei einem heftigen Taifun, der den nördlichen Teil der Insel Taiwan (Formosa) in der Nacht zum 13. Juli verwüstete, wurden 72 Personen getötet und 200 verletzt.

Die verschollenen Briefe

ROMAN VON GÜNTHER SAWATZKI

20. Fortsetzung — Nachdruck verboten!

Josef wurde auf Kosten des Leutnants Kreutzenberg noch einmal den Aerzten unters Messer gegeben und dann zweimal für Wochen in ein Heilbad geschickt; er wurde zwar nicht völlig gesund, aber er war nun wenigstens kein Todeskandidat mehr.

Das Leben, das ihm blieb, gehörte dem Herrn Kreutzenberg. Hatte er in seiner besten Zeit ausgesehen wie ein listiger Kobold, so machte Josef jetzt den Eindruck eines verhutzelten Gnoms. Seine große Nase ragte zwischen eingestellten, traurigen Augen aus dem farblosen, wie mit schlaffem Leder bespannten Gesicht. In Mutterstrang meinten viele, daß er nicht ganz richtig im Kopfe sei, und gewiß hatte er seine sonderbaren Tage, an denen er auf Anreden nicht hörte und in halblauten Selbstgesprächen durch die Ställe und über die Koppeln ging. Aber auch dann versah er seinen Dienst gewissenhaft und pünktlich. Jakobus schätzte ihn als den zuverlässigsten Mann auf dem Hof. Josefs Einfluß hatte sich vergrößert, seit der Inspektor tot war und Derra sich nicht entschließen konnte, einen neuen zu nehmen.

Josef selbst machte sich wenig aus seinem Aufstieg. Bedrückt und mürrisch hatte er immer dreingeschaut; nur wenn er arbeitete, schien er zufrieden. Auf einer Haferkiste hockte er an den Tagen, wo die Arbeit weniger drängte, und schien den Lauf der Dinge gleichgültig zu bedenken. In seinem Innern sah es trübe aus. Wenn ihm früher jemand gesagt hätte, daß er im Alter so werden würde, so ... nun eben so, wie er jetzt war — da wäre ihm wohl die Galle ins Blut gelaufen. Er hatte immer gestrebt, von dem miserablen Vorbild wegzukommen, das ihm sein Vater geboten hatte. Im stillen kannte er darüber, daß er sich nicht daran gewöhnen konnte, ein schlechter Mensch zu sein. Wenn er sonntags hinter der Herrschaft in der Langenauer Kirche saß, und wenn dann der Herr Pastor eine Predigt hielt nach dem Herzen von Frau Liselotte, in der die Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts kräftig betont wurde, wunderte Josef sich stets, daß ihm nicht Sange zumute wurde. Da saß denn der alte Herr vor ihm, steif aufgerichtet und regungslos, den runden Kopf wie einen Monarch zwischen den steifen Kragenkanten, mit geschlossenen Augen, und gewiß hörte er von der Predigt kein Wort — und es ist Josef leid, daß der alte Herr keine Ahnung hätte, was eigentlich für ein Mensch sein treuer Kutscher Josef wäre. Eines Tages mußte es ja herauskommen, und nur eines tröstete Josef dabei: die Vorstellung, was Frau Liselotte dann wohl für ein Gesicht machen würde.

Auch sie täuschte sich in ihm und hielt große Stücke auf ihm — hätte sie ihn sonst mit der Bertschen verheiratet, die ihre einzige Vertraute gewesen war? Aber Liselotte wußte nicht, daß Josef ihr eine gewisse Stunde niemals vergeben würde, niemals, solange er lebte. Er gab sich zuweilen rechte Mühe, sie zu hassen, obwohl ihm das schwer fiel; denn schlecht war sie ja nicht und schon gar nicht gegen ihn. In den letzten Jahren überhaupt war sie nachgiebiger und milder geworden. Die Bertsche jedenfalls, die doch schon zu den Zeiten der jungen Kreutzenbergs auf Mutterstrang gewesen war, hielt hartnäckig in blinder Treue zu Frau Liselotte. Josef hatte in den ersten Wochen nach der Hochzeit vorsichtig versucht, sie zu seiner Ansicht zu bekehren, daß Frau Liselotte hart und böse wäre.

Bertsche hatte ihm schweigend zugehört, Josef dann mit ihren hellen Augen scharf angesehen und nur geantwortet: „Ich hab' schon immer gewußt, daß du ein alter Esel bist, Tauschel! Paß nur auf, daß die Herrschaft das nicht merkt." Gekränkt hatte Josef seine Siebensachen in die andere Stube gepackt und sich dort mit seinen Siegestrophäen und seinen traurigen Träumen eingesponnen. Die Bertsche störte ihn nicht; sie hielt Ordnung im Hause, wusch, flickte, kochte, solange sie auf den Beinen war. Ueber die Herrschaft hatten sie nie wieder miteinander gesprochen. Josef hätte zufrieden sein können; die Bertsche war sauber und tüchtig und gehörte ja eigentlich mehr ins Gutshaus als in die Kutscherwohnung. Aber Zufriedenheit lag ihm fern, und er hatte seine trüben Stunden nach wie vor. Wenn er daran dachte ...

Und er dachte oft daran, mit der Hartnäckigkeit eines Verzweifelten, dem störrischen Eigensinn, der sich wider besseres Wissen wehrt, dem verheimlichten Zorn eines alten Knechts, den das Schicksal früher einmal mißhandelt hatte und der nun aus Rache dafür sich selber mißhandeln muß.

•

Nach Evas Anruf hatte Meinecke sich noch einmal zur Ruhe gelegt, um den versäumten Schlaf nachzuholen. Er wollte in Mutterstrang erst anrufen, wenn er wieder einen klaren Kopf hatte.

Aber er wachte erst um acht Uhr abends auf, und weil nun, wo er so dicht vor dem Ziel stand, seine Unruhe getilgt war, verschob er das entsagende Gespräch auf den anderen Vormittag, aß, trank und spielte mit dem Wirt ein paar Partien Schach.

Am nächsten Morgen rief er in Mutterstrang an. Es meldete sich Frau Liselotte Derra. Meinecke hatte sich unter seinem richtigen Namen vor, bezeichnete aber, da die Leute auf Mutterstrang von dem Interesse seiner Schloßbibliothek für ihre Handschriften unbedingt wissen mußten, Hamburg als seinen Wohnort und begann nun, mit gewähnlicher Breite der alten Dame zu erzählen, daß er vielleicht eine Nachricht habe, die sie interessieren könnte. Von einem Herrn Lunie, den er zufällig in Tiergenhof getroffen habe, wüßte er, daß sie seit langer Zeit auf eine Kunde von ihrem Neffen Fritz Kreutzenberg warteten.

Als er diesen Namen nannte, wurde es still. Erst nach einer Weile fragte Frau Derra mit leiser Stimme: ob er noch am Leben sei? Oder ob die Nachricht, die er hätte, Trauriges bedeute?

Ihre Stimme rührte Meinecke. Er wußte sich, nach einer allgemeinen Versicherung, daß er nur Gutes, wenn auch älteren Datums, wisse, mit einer gewissen Anstrengung zurückhalten, um nicht alles, was er wußte, vorzeitig mitzuteilen. Als sie fragte, wer denn er selber eigentlich sei, steigerte er durch unschlüssige und unklare Ausdrucksweise ihre Mißbegier mehr, als daß er sie befriedigte; er deutete beiläufig an, daß er demnächst ohnehin in die Gegend von Mutterstrang kommen werde, um in den Langenauer Pfarrarchiven nach einigen verschollenen Vorfahren mütterlicherseits zu fahnden, und wenn sich eine Gelegenheit böte, wolle er gern einmal vorsprechen. Vielleicht würde die bedauerliche Unbestimmtheit dessen, was er mühsig, sich für sie am ehesten zu einem einigermaßen klaren Bild abrunden, wenn er an Ort und Stelle berichten und durch entsprechende Fragen vielleicht auf Einzelheiten hingelenkt würde, die er mittlerweile vergessen habe.

Nach einigen weiteren Fragen, die er sicher beantworten konnte, sprach Frau Derra die erhoffte Einladung aus. Wenn er bei ihnen in Mutterstrang Wohnung nehmen wolle, so wäre er ihnen herzlich willkommen; Pferd und Wagen, um nach Langenau zu fahren, stünden ihm jederzeit zur Verfügung, und so könne er seine Nachforschungen von dem unweit Langenau gelegenen Gute aus am bequemsten fortsetzen. „Aber Sie dürfen nicht allzu enttäuscht sein, gnädige Frau", warnte Meinecke noch einmal, „die Nachrichten, die ich Ihnen bringen kann, sind schon einige Jahre alt und haben einen langwierigen Reiseweg hinter sich. Wenn ich zu Ihnen kommen soll, so möchte ich Sie bitten, Ihre Erwartungen möglichst klein zu halten und mich nicht enttäuscht zu sehen, wenn das Wenige, was ich Ihnen sagen kann, Ihren Hoffnungen nicht entspricht."

Ob viel oder wenig, er hörte Frau Derra, das müsse ihnen bei dem gänzlichen Mangel an neueren Nachrichten über ihren Neffen einerlei sein, können läge in schon so viel daran zu hören, daß Fritz wenigstens vor geraumer Zeit noch am Leben gewesen sei, denn schon längst hätten sie auch daran gezweifelt.

Die Erregung in ihrer Stimme erweckte Meinecke wieder ein peinliches Schuldgefühl; aber es war nun alles Dutzende Male durchgedacht und ausgewogen, und er hatte nichts mehr zu tun, als bei dem einmal gefaßten Entschluß fest zu bleiben. Frau Liselotes Ungeduld sprach sich übrigens so unverhohlen aus, daß er sich schließlich, nach längeren Höflichkeitsbedenken, nötigen ließ, den nächsten Zug zu nehmen und schon an diesem Mittag in Mutterstrang einzutreffen.

Um 18.31 kam er auf der Hauptbahnstation an und stieg, wie verabredet in den Doscart zu Josef. Der kleine Kutscher hatte den Auftrag, noch einige Kuchen aus der Stadt mitzubringen, die man dem unvermuteten Gast gewiß zum Nachmittagskaffee anbieten wollte.

IV.

Es ist immer merkwürdig, daß in den Augenblicken, die großen Veränderungen unseres Lebens vorausgehen, die Seele wie in einem tiefen Schlafe befangen ist. Fast ohne Bewußtsein gleitet man an diesen Augenblicke dahin wie ein Schiff, das unter Land gesegelt ist, die letzte Strecke glatten Wassers pfeilschnell durchmißt, um dann in die Zone der Wogen einzudringen; und jedermann an Bord blickt nach vorn, auf die zornige Brandung voraus, der das Schiff gleich ausgesetzt sein wird.

So durchmaß Meinecke die Fahrt von der Bahn zum Gut in einem Zustand gedankenfindiger Selbstvergessenheit. Haltlos nur wehten die Eindrücke an ihm vorüber, vergehend wie der Rauch der Lokomotive, der sich mit dem weißen Blinken Nebel, der aus dem Flächen heraufwallte, spurlos verwischte. Die schwarzen Augenbrauen dicht zusammengekniffen, hockte Meinecke neben dem Kutscher. Josef, der mit viel „Hü" und „Hü" die Peitsche schwang, bemühte sich schon eine ganze Weile vergeblich, die Aufmerksamkeit des schweigenden Fahrgasts zu erwecken. Denn Josef hatte in der Küche erfahren, was die gnädige Frau nicht für sich behalten konnte: dieser Mann, der hier ankam, verbarg hinter seiner gefrorenen Stirn ein Wissen, um das Josef ihn beneidete. Er wußte etwas von Fritz.

Wer aber etwas von Fritz wußte, der war Josefs Freund und Feind zugleich. Kaum alles, was Josef in den letzten Jahren gegen Fritz, alles, was er nicht hätte tun dürfen, was ja wieder zur Entfremdung geführt, daß Fritz niemals wiederkehrte, gutmachen, Josef hatte den Jungen Fritz geliebt. Das Schicksal hatte ihm diese Liebe geschlagen: er überwog sie auf Junta.

(Fortsetzung folgt)

Im Lager der 25 Nationen

Arbeiter aus ganz Europa schaffen für den Endsieg — Ihre Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront

Heiß brütet die Sonne am Spätnachmittag über einer westlichen Vorstadt der Reichsmessestadt Leipzig. Bis an die Siedlungshäuser heran reichen die Felder mit dem wogenden Kornähren und den Kartoffeläckern.

Auf der staubigen Straße kommen Frauen dahergezogen — es mögen 50 sein —, viele junge, einige ältere. Sie singen. Singen in einer uns unbekannten Sprache. Weit öffnet sich ein Tor. Der Zug der Frauen schwenkt ein, und nun entdecken wir auf ihren Kleidern und Blusen ein viereckiges blaues Tuchschild mit der Aufschrift „Ost". Es sind Frauen und Mädchen aus den Ostgebieten, in diesem Fall Ukrainerinnen, die von ihrer nahen Arbeitsstelle kommen und zurückkehren in ihr Lager.

Eine halbe Stunde später finden wir diese Frauen und Mädchen im Speisesaum. Eine große, lichte Baracke mit Holztischen und Holzstühlen hat sie aufgenommen. Es gibt Wirsingkohl mit Rindfleisch und Kartoffeln. Schmeckt vorzüglich.

Wieder eine halbe Stunde später besuchen wir sie in ihren Lagerbaracken. Fast jede hat ihren Platz mit Kissen oder Deckchen, mit Wandbrücken oder Photos freundlich gestaltet. Auf den Tischen, auf den Schränken stehen in Vasen und Gläsern Wiesenblumen. Eine näht, die andere strickt Strümpfe, die dritte schreibt an ihre Angehörigen in der Heimat.

Um einen riesigen, weiten Platz, auf dem Kartoffeln wachsen, sind in weitem Viereck die sauberen, grünen

Pbgt. Koch

Ostarbeiterinnen zeigen ihre heimatlichen Tänze

Baracken aufgebaut. Vom Lager der Frauen, das Ostarbeiterinnen, Tschechinnen und Polinnen beherbergt — für jede einzelne Nation sind besondere Baracken bereitgestellt —, ist abgesondert das Lager der ausländischen Arbeiter. Es sind Männer aus 25 Nationen, die hier für kürzere oder längere Zeit eine neue Heimat gefunden haben. Die erste Baracke beherbergt Arbeiter aus dem befreundeten Italien. In den nächsten Baracken finden wir Flamen, Nordländer, Kroaten, Türken, Griechen oder Portugiesen. Kurz vor uns sind Litauer eingetroffen. Unmöglich, hier alle Nationen aufzuzählen, die Arbeitskräfte nach Deutschland entsandt haben.

Rund 1000 Mann aus 25 europäischen Ländern sind hier versammelt in diesem Musterlager der DAF. Die meisten der Lagerinsassen dürfen die Barackenstadt verlassen, andere wieder — wie die Polen und andere Angehörige der Ostgebiete — sind an das Lager gebunden.

•

Nach schwerer Tagesarbeit will jeder Schaffende eine gewisse Freizeit und Entspannung haben. Auch hierfür sorgt die DAF., der die Betreuung dieser ausländischen Arbeiter obliegt. Wieder ist es die große Baracke, die sich mit rund 1000 Menschen, Frauen, Mädchen, Männern und Burschen, gefüllt hat. Man kann sagen, es ist ein internationales Publikum, das sich eingefunden hat zu einer Feierabendveranstaltung, wie auch wir sie noch nicht erlebt haben. 25 Nationen, 25 Sprachen — und doch prasselt der Beifall auf der Italiener, der Franzosen, der Tschechen, der Griechen, der Bulgaren, der Kroaten, wenn ukrainische Mädchen die Lieder ihrer Heimat singen, wenn der italienische Arbeiter, der tagsüber an der Maschine stand, seine heimatlichen schmachtenden Lieder zur Gitarre darbietet. Sie sind wie eine große Familie, trotz Sprachengewirr, trotz Verständigungsschwierigkeiten, sind Kameraden im Lager der 25 Nationen.

Daß dieses Musterlager und viele andere Lager für ausländische Arbeiter mit allen hygienischen Notwendigkeiten ausgestattet sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Neben reichlichen Wasch- und Duschräumen finden wir in den Baracken eine Friseurstube, Arzt- und Revierstuben. Natürlich werden nur Leichterkrankte hier behalten, also Fälle von Angina, Krätze usw. Schwere Erkrankungsfälle kommen ins Ausländerkrankenhaus. In einem großen Lager entdecken wir sogar eine Zahnstation, die von einem polnischen Zahnarzt und mit polnischen Helfern besetzt ist.

•

Die Zusammenballung der kriegswichtigen Industrie im Kreis Leipzig hat von jeher an das Arbeitsamt besonders große Anforderungen gestellt. Mit Beginn des Krieges und der dann immer mehr ansteigenden Produktion wurde die Arbeitslage im Leipziger Bezirk brennend. Schließlich griff man auf die größte Arbeitsreserve zurück: auf die ausländischen Arbeitskräfte. Es sind heute 2 500 000 Ausländer, die in Deutschland arbeiten. (Der Höchststand ist aber bei weitem noch nicht erreicht.) Davon hat die Reichsmessestadt allein 12 000. Sie unterzubringen, war die erste Schwierigkeit. Turnhallen, Säle, stillgelegte Wohn- und Fabrikgebäude dienen außer großen Lagern zur Unterkunft.

Nach der bekannten Sauckelschen Anordnung ist in der Betreuung der ausländischen Arbeiter, dem Amt für Arbeitsbetreuung der DAF., eine neue Aufgabe erwachsen, die wieder riesengroße Anforderungen an die Männer und Frauen der DAF. stellt. Neben der Betreuung der Schaffenskraft und Gesunderhaltung unserer schaffenden deutschen Männer, Frauen und Mädel erfolgt nun auch die Betreuung der ausländischen Arbeitskraft durch die DAF.

•

Es ist wohl der größte Arbeitseinsatz der Geschichte überhaupt, der augenblicklich im Großdeutschen Reich im Gange ist. Nur eine straffe und zielbewußte Führung kann diese Riesenaufgabe bewältigen. Es ist eine Mobilisierung der Arbeitskräfte Europas, die sich hier im kleinen widerspiegelt.

Die Arbeit der Betreuung beginnt bei der Ankunft am Bahnhof. Die Sonderzüge laufen, soweit sie aus dem Osten kommen, auf dem Eilenburger Bahnhof ein. Nach der ersten Verpflegung erfolgt die Ueberführung der ausländischen Arbeitskräfte nach dem Durchgangslager im städtischen Arbeitshaus in der Riebeckstraße. Eine eigene Entlausungsanstalt sorgt für Säuberung der Menschen und des mitgebrachten Gepäcks. Inzwischen sind diese Arbeitskräfte dem Arbeitsamt gemeldet, und hier beginnt nun die Betreuung durch die DAF., wie Sicherstellung der Lager usw. Die DAF. betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, die Ausländer so unterzubringen, daß für das deutsche Volk und besonders für die deutsche Frau bevölkerungspolitische Gefahren ausgeschaltet werden, also in Lagern. Nur einzelne, wie ausländische Architekten, Ingenieure usw., wohnen in Privatquartieren.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Verständigung der Angehörigen vieler Nationen. So gibt es im Leipziger Bezirk große Betriebe, die Arbeiter und Arbeiterinnen aus 22 Nationen beschäftigen. Aber auch hier hat die Organisation der DAF. gut gangbare Wege gefunden. Das beweist ein Besuch in einem großen kriegswichtigen Betrieb im Süden der Stadt. Barackenweise sind die Angehörigen der einzelnen Nationen untergebracht, und auch hier ist ihre Betreuung ausgezeichnet. Dolmetscher und Lautsprecher sorgen in den einzelnen Baracken für eine schnelle Verständigung der Arbeiter aus den einzelnen Staaten.

•

Es ist nicht einfach, bei der Mentalität der Frauen und Männer aus diesen vielen Nationen den richtigen Weg zur Behandlung dieser Arbeitskräfte zu finden. Es gab immerhin Schwierigkeiten; sie wurden überwunden. Besonders natürlich in den Lagern der Frauen und Mädchen. Hier aber standen bei Kriegsausbruch die Erfahrungen zur Verfügung, die bei den Lagern mit den dienstverpflichteten deutschen Mädeln gemacht wurden. Daß die bei den deutschen Lagern übliche Lagerbetreuung im Sinne von Schönheit der Arbeit, die kulturelle Betreuung und der Sport nicht auf die Ausländerlager ausgedehnt wird, ist selbstverständlich. Wie wohl sich die ausländischen Mädchen in den Leipziger Lagern fühlen, zeigt folgendes Beispiel. Eine Deutsche, die seit einem Jahr ein Lager mit Französinnen betreut, wird von diesen vollkommen als Mutter betrachtet. Es ist rührend, zu sehen, wie die jungen Mädchen aus dem Westen an dieser Deutschen hängen und stets liebevoll Rat finden. Und es ist eigenartig und doch verständlich, daß gerade diese Lagerführerin ihre Mädchen zu besonderer Arbeitsfreude anspornt.

Viel hängt natürlich die Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit dieser ausländischen Arbeitskräfte außer der anständigen Behandlung im Lager selbst von der Magenfrage ab. Deshalb hat man in den Gemeinschaftslagern auch eine Lagerverpflegung durchgeführt, ja man hat Köche aus den einzelnen Ländern hereingeholt. Die Freizeitgestaltung erwähnten wir bereits. Es gibt noch Filmvorführungen, Sprachkurse und andere Veranstaltungen. Nach einer gewissen Arbeitszeit hat auch ein ausländischer Arbeiter Anspruch auf Urlaub. Meistens geht es dann in Sonderzügen heimwärts und wieder zurück. Verbindungsleute aus den einzelnen Nationen unterstützen die Arbeit der Männer und Frauen von der DAF.

Trotz aller Fürsorge für die ausländischen Arbeitskräfte, die nun einmal im Kriegseinsatz notwendig sind, wird von der DAF. immer wieder darauf hingewiesen, daß in erster Linie der schaffende deutsche Mensch betreut wird. Er ist für uns nach wie vor der wertvollste Mensch und die beste Arbeitskraft, unser deutscher Arbeiter!

K–d.

Charlotte Huhn in ihren Briefen

Das Bild einer deutschbewußten Dresdner Künstlerin

Im Sommer 1925 erlag Charlotte Huhn, die von 1895 bis 1900 in führenden Partien am Dresdner Opernhaus wirkte, einem schweren Leiden. Das Bild der hochbegabten Künstlerin, die in den Zeiten tiefster deutscher Erniedrigung mutig gegen den artfremden Kunstbetrieb vorging, zeigen die Briefe auf, die uns von Irma Lodemann-Wald mitgeteilt wurden.

Am 30. Dezember 1895 schrieb Deutschlands große Bühnensängerin — damals Kgl. Sächsische Hofopernsängerin — Charlotte Huhn aus Dresden an eine Freundin der Kunst: „Hätten Sie gestern abend das glückliche Huhn sehen können! Habe da einen großartigen Erfolg in ‚Lucrezia Borgia' erlebt. Im ganzen achtzehn Hervorrufe nach den Aktschlüssen und auf offener Szene voller Beifall nach jeder Nummer. Die Orchestermitglieder schrien Bravo herauf, das ganze technische Personal umringte mich, die Kollegen beglückwünschten mich sämtlich mit Umarmungen und Handküssen, ich war ganz betäubt. Vor der Heimfahrt erwarteten mich unten fast alle Choristinnen und rissen sich um meine Hände, ich konnte vor Rührung kaum sprechen. Nichts bringt mich mehr ab vom dramatischen Sopranfach. Ich habe viel gelernt in sehr fleißigem Studium, war großartig bei Stimme, sah brillant aus in prachtvollen neuen Kostümen und habe darstellerisch mich selbst verblüfft."

Und weiter erzählte sie im Januar 1896: „... Trotz der Erkältung habe ich Seiner Majestät so gefallen, daß gewünscht wurde, ich möchte heute abend auf einer Soiree vor allerhöchsten Ohren im Strehlener Palais einige Lieder singen. Ich war leider in der stolzen Lage, meiner Erkältung wegen den Wunsch Seiner Majestät nicht erfüllen zu können." Unter dem 18. April 1896 hieß es: „... Wunderbare Leistungen waren in der Oper. Don Juan zieht eben immer und Schuch dirigierte wieder mal herrlich. Mir ist immer, als wenn ich Sekt getrunken hätte, wenn er mir dirigierte ..."

Dann berichtete sie am 15. April 1898: „... Ich hatte als Penelopeia großen Erfolg beim Publikum in ‚Odysseus Heimkehr'." Und ein Jahr später: „Nach der Oper hier habe ich in Meiningen im Hofkonzert zu singen. Dann soll ich nach Weimar zu Großherzogs, worauf ich mich sehr freue ... Von dort nach Köln." Ein anderes Mal erwähnte sie, daß sie sich beurlauben liehe für Konzerte in Baden-Baden, Wiesbaden und Halle. Unter der Stabführung erster Dirigenten sang sie, kam in alle größeren deutschen Städte und begeisterte überall mit ihrer herrlichen Stimme, die über zweieinhalb Oktaven reichte, die Herzen. In Dresden war sie zu höchstem Glanze aufgestiegen. Hier aber auch war der tiefste Schatten für sie, da tragische Verwicklungen trotz des in der Theatergeschichte einzig dastehenden Protestes von sechshundert Stimmen aus dem Publikum sie zum Abschied drängten.

Von den aus niedersächsischen Forsthäusern stammenden musikalischen Eltern hatte sie die aufrechte Sinnesart, die große Natürlichkeit, die Liebe zur Natur und leidenschaftliche Hingabe an die Kunst geerbt. In Lüneburg war sie am 15. September 1865 geboren und bald durch ihre herrliche Stimme aufgefallen. Mit Hilfe von Stipendien konnte sie vier Jahre am Kölner Konservatorium studieren. Nach dem mit Auszeichnung bestandenen Examen erlangte sie gleich Konzertreife und gab sofort vielversprechende Konzerte in verschiedenen größeren deutschen Städten. Durch ihren Berliner Professor gelangte die bezaubernde Lieder-

Pbgt.: Archiv DNN.

Charlotte Huhn in ihrer Glanzrolle als Lucretia Borgia im Jahre 1897

sängerin, die niemals aufhörte zu lernen und zu studieren, zum dramatischen Bühnenfach und kam als Opernsängerin auf zwei Jahre an die Metropolitan Opera in Newyork.

Doch das Heimweh trieb sie nach Deutschland. Köln wurde ihre nächste Wirkungsstätte. Vier glückliche Theaterjahre verlebte sie hier, nur getrübt durch den Tod ihrer Mutter, die sie überall hin begleitet hatte.

Mit ungewöhnlicher Darstellungskraft verkörperte sie neben Orpheus hervorragend Iphigenie, Aida, Eglantine, Walküre, Brünnhilde, Aennchen, weiter die Elisabeth, Brangäne, Elvira und auch heitere Bühnengestalten. So glänzte sie also auch in Dresden. Abschiednehmend trat sie dann eine längere Erholungsreise nach Südamerika an und ging 1907 mit frischen Kräften an die Hofoper zu München. Doch nach 1910 kehrte sie dem aufreibenden Bühnenleben ganz den Rücken und widmete sich nun einer erfolgreichen Lehrtätigkeit an eigenen Gesangsschulen in Köln, Weimar, Berlin und schließlich Hamburg.

Charlotte Huhn ist unverheiratet geblieben. Ein tragisches Geschick nahm ihr wieder durch den Tod das kurze Glück, das sie in ihrer Mütterlichkeit durch einen begabten Adoptivsohn, seine Frau und Kinder erlebt hatte.

Namenlos litt sie vor allem unter der Schmach der deutschen Erniedrigung. In schwerer Zeit alleinstehend und in Berlin am Sternschen Konservatorium lehrend, wandte sie sich leidenschaftlich gegen den artfremden Kunstbetrieb. „Was ist aus unserer herrlichen Kunst geworden hier in dem verjudeten Berlin?" schrieb sie damals. „Unser Volk, auf dessen gesunde Kraft ich heute wie immer vertraue, tanzt und singt in seiner bequemen Dummheit nach den international-jüdischen Pfeifen und Geigen. Jüdische Komponisten und Künstler füllen unsere Konzertsäle mit ihrer jüdisch-internationalen Musik. Unsere reine, herrliche Kunst, die mir das Höchste und Schönste nach der Mutterliebe schien, ist in den Schmutz gezogen."

Der Weltkrieg verschlug sie nach Halle. Von dort aus schrieb sie am 18. Dezember 1921 tief bedrückt: „Mein früheres Leben, mein einstiger Beruf erscheint mir nicht mehr als Wirklichkeit — ein Roman, weiter nichts! Aber Deutschland! Deutschland! Es muß wieder groß werden! Es kann doch nicht in dieser Schande und Schmach vergehen!"

Schließlich war ihr in Hamburg als Leiterin einer eigenen Gesangsschule nur noch ein Jahr des Schaffens und Leidens beschieden. Am 15. Juni 1925 verstummte hier die beseelte Stimme für immer. Einer ihrer besten Schüler, ein Hamburger Künstler, schuf das Abbild ihres Frauenkopfes in Bronze, das auf dem Michaelisfriedhof zu Lüneburg, ihrer Vaterstadt, ihr steinernes Grabmal über der Urne krönt. Höhepunkt ihres reichen wechselvollen Lebens aber war in der Zeit von 1896 bis 1900 Dresden gewesen.

Professor Dr. Ludwig Schmidt 80 Jahre

Der Dresdner Geschichtsforscher, der Völkerwanderungsheil, der in seiner Heimatstadt im Ruhestand lebende Oberbibliothekar und stellvertretende Direktor der Sächsischen Landesbibliothek, Professor Dr. Ludwig Schmidt, vollendet am 16. Juli sein 80. Lebensjahr. Ehemaliger Kreuzschüler, schloß er seine Leipziger Universitätsstudien mit einer Dissertation über „Die älteste Geschichte der Langobarden" ab. 1888 folgte „Die älteste Geschichte der Vandalen", 1901 das umfassendere Werk „Geschichte der Vandalen". 14 Jahre lang, von 1904 bis 1918, arbeitete Schmidt an seinem Hauptwerk „Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung". Darin meistert er die Fülle der Ueberlieferungen zur germanischen Urgeschichte. Der rascheren Orientierung dient seine „Allgemeine Geschichte der germanischen Völker bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts" im „Handbuch der mittleren und neueren Geschichte" 1909. Mit lehrreichen Tafeln ausgestattet sind zwei seiner Bücher: das kleine, in die Sammlung „Wissenschaft und Bildung" aufgenommene Buch „Die germanischen Reiche der Völkerwanderung", und das staatsrechtlich bedeutsame Werk „Geschichte der germanischen Frühzeit", das den Entwicklungsgang der germanischen Nation bis zur Begründung der fränkischen Universalmonarchie durch Chlodowech aufzeigt.

Sachsen, das engere Vaterland Schmidts, verdankt seinem unermüdlichen Forscherdrang ebenfalls eine Anzahl wertvoller Schriften. 1895 gab er das „Urkundenbuch der Stadt Grimma und des Klosters Nimbschen" heraus. Danach fesselte ihn „Kurfürst August von Sachsen als Geograph" so, daß er dessen 10 kleine „Landtäfflein" 1890 im Lichtdruck erstmalig veröffentlichte.

Die geschichtlichen, kartographischen und literarischen Schätze, mit denen Schmidt die wissenschaftliche Welt bekannt machte, flossen ihm im reichsten Maße aus seiner 42jährigen bibliothekarischen Tätigkeit an der ehemals königlich öffentlichen Bibliothek in Dresden zu. Seiner Vertrautheit mit dem kostbarsten Bibliotheksbesitz entsprang sein Wunsch nach Weiterführung des gedruckten Handschriftenkatalogs. Aber auch durch sein sonstiges Wirken an der berühmten Stätte erfreut sich Professor Dr. Schmidt höchster Wertschätzung. Sein schlichtes Wesen, seine aufrechte Gesinnung und sein gütiges Herz erscheinen noch heute in gleichem Maße verehrungswürdig wie sein klarer durchdringender Verstand.

Dr. Boden

Goethe-Medaille für Dr.-Ing. e. h. Pitsch. Der Führer hat dem Mitglied des Aufsichtsrates der IG. Farbenindustrie Akt., Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Gustav Pitsch in Leipzig, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die technische Elektrochemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dr. Meyer-Giesow wurde auf Grund seines erfolgreichen Gastspieles als Dirigent des „Fliegenden Holländers" von der Generalintendanz des Deutschen Opernhauses Berlin eingeladen, in der kommenden Spielzeit weitere Aufführungen zu dirigieren.

Sudetenland ehrt Bruno Brehm. Der Gau Sudetenland bereitet für einen seiner bedeutendsten Söhne, den Dichter Bruno Brehm, zu seinem 50. Geburtstag eine schlichte Gedenkfeier vor, in deren Verlauf Gauleiter Henlein dem Dichter Dank und Glückwünsche aussprechen wird. Bruno Brehm wird selbst vor Studenten und Soldaten sprechen.

Karl Erb zum 65. Geburtstag. Unter den Konzertsängern und Hochschulsängern nimmt Karl Erb eine bevorzugte Stellung ein infolge seiner schönen, mühelos ansprechenden Tenorstimme, die er mit seltenem technischen Können und hoher Ausdruckskultur zu behandeln versteht. Früher hat der Künstler auch auf der Bühne Triumphe gefeiert, namentlich in Partien, die von einem geistigen Gehalt getragen sind. Unvergleichlich sind seine Ausdeutungen des Bachschen Evangelisten, seine Gestaltung der Liedergesänge Schuberts, Schumanns und Hugo Wolfs um nur weniges aus seinem umfangreichen Repertoire zu nennen.

G. D.

Cesar-Bresgen-Uraufführung in Göttingen. Das Göttinger Stadttheater hat die einaktige Oper „Das Urteil des Paris" von Cesar Bresgen für die kommende Spielzeit zur Uraufführung erworben.

„Von Dr. Heinz Horn (Dresden) ist im Ernst-Heimeran-Verlag, München, ein umfassendes Werk der Meisterreden von Marcus Tullius Cicero erschienen. Die Uebersetzungsarbeiten wurden unter schweren Umständen während der Feldbriefzeit fertiggestellt.

Uraufführung in Karlsbad. Im Rahmen einer Heierstunde wurde eine Hymne für gemischten Chor, Orgel, Bläser und Fanfaren, „Der Wille zum Sieg", von Matthias Bee nach Worten von Heinrich Anacker uraufgeführt. Der Grundgedanke des Werkes — Wille zum Sieg ist Krönung aller Erkenntnis, Entwicklung der Werte aus der Frühheit unseres Volkes — wurde vom Komponisten bewußt und klar in großer Wirkung gestaltet; das Werk, das sich durch seine Zeitnähe auszeichnet, klingt in der Hinstonleiter der Alten an und findet seinen Höhepunkt in moderner Klangführung; Orgel, Bläser und Fanfaren führen und tragen den strahlend-festlichen Klang der menschlichen Stimmen.

Margret Maier

Blick in die Musikzeitschriften. In der „Deutschen Musikkultur" (Bärenreiter, Kassel, Juni—September 1942) schildert der Herausgeber, Friedrich Blume, das Werk der Vernichtung, das die perfektionierten britischen Flieger in Lübeck, einer „Musikstadt hohen Ranges", unternommen haben. Weitere Aufsätze sind der Geschichte des Musikfestes gewidmet. — „Die Musik" (Hefte, Berlin) widmete ein Heft Bregen des Tanzes; im Juniheft zeigt K. H. Herrmann, wie das deutsche Musikempfinden im Mittelalter die fremde Kunst der Gregorianik schöpferisch umgestaltet und „eingedeutscht" hat. — Im „Neuen Musikblatt" (Schott's Söhne, Mainz) wird ein allgemeinverbindlicher Entwurf Günther Raums, „Kritik des Kunstgesangs", zur Diskussion gestellt.

Kürzestgeschichten / Von Heinz Scharpf

Von der Kurzgeschichte zur Kürzestgeschichte ist bloß ein Schritt. Ihn zu tun, erfordert nicht nur die augenblickliche Papierknappheit, sondern auch der Umstand, daß immer mehr Kurzgeschichtenleser noch vor Erreichung der Pointe einzuschlafen pflegen.

Man glaube nun ja nicht, daß bei der Kürzestgeschichte die Geschichte zu kurz kommt; ihr Kern wird nur kunstgerecht herausgeschält und ohne überflüssige Zutaten serviert.

Wir wollen versuchen, einige Kurzgeschichten in Kürzestgeschichten umzuwandeln, und man wird sehen, daß sie an Tiefe nur gewinnen.

Nehmen wir zum Beispiel die amüsante Erzählung her: „Der vielgeliebte Kardinal", in welcher Religion, Erotik, höfische Sitte und weibliches Raffinement sich zu einem farbigen Bild vereinen. Das alles läßt sich in der Kürzestgeschichte in einem Satz einfangen, der da lautet: „Mon dieu, Herr Kardinal", gurrte die schöne Gräfin, „nehmen Sie die Hand von meinem Knie."

Die kriminalistische Skizze „Der Gentlemanmörder", in der die plutokratische Welt des Kapitalismus und die proletarische der Unterwelt aufeinanderprallen, findet ihre prägnante Fassung in der Kürzestgeschichte: „Bobby sprang mit hungrigem Magen und mit einem Messer in der Hand auf den Bankier zu, schnitt ihm den Weg, das Wort, den Hals und sich selbst damit die Karriere eines Gentleman ab."

Die sportliche Kurzgeschichte „Gib Gas, Inge", die die Liebe als Sport dem Leser wie mit der Zeitlupe vor Augen führt, schreit direkt nach den lapidaren Zeilen der Kürzestgeschichte:

„Ingeborgs schmittiger Sechszylinder näherte sich im 100-Kilometer-Tempo dem Straßrichter, der noch rascher Feuer fing als Ingeborgs erster Mann, der seine Pfeife an einem Benzintank ausklopfte."

Die spannende Episode: „Der Torero", mit dem Untertitel: „Der Tod in der Arena", wirkt in der Kürzestgeschichte noch packender:

„Ein Stierkämpfer ... zwei Stiere.
Ein Stierkämpfer ... ein Stier.
Ein Stier ..."

In der sechs Seiten langen Seelenmalerei: „Verwehte Herzen", benötigt die Kürzestgeschichte bloß vier Zeilen: „Sie saßen in der Hotelhalle — ihre Blicke trafen sich. Sie gingen zusammen an den Strand — ihre Lippen trafen sich. Sie feierten Verlobung — ihre Seelen trafen sich. Sie heirateten — ihre Rechtsanwälte trafen sich."

Hebbel und Wien

Wenn man nur die dithmarsische Herkunft Friedrich Hebbels und den ausgeprägt nordischen Charakter seiner Dramatik ins Auge faßt, so müßte die Zusammenstellung „Hebbel und Wien" als vollkommen unvereinbarer Gegensatz erscheinen. Und doch: von 1845 bis zu seinem Tode im Jahre 1863 hat Hebbel den größten und wesentlichsten Teil seines Lebens in Wien zugebracht; in Wien fand er die ebenbürtige Gefährtin seines Lebens, Christine Enghaus; Wien, seine Wahlheimat, die Verbindung mit dem Burgtheater, die politische Atmosphäre der Stadt, die Freunde, die ihn umgaben, all dies ließ ihn seine bedeutendsten Werke gestalten. Trotzdem hat Professor Dr. Joseph Gregor recht, wenn er feststellt: „‚Hebbel und Wien' bedeutet nicht die Vermählung zweier Begriffe, sondern eine Spannung, einen Konfliktstoff, wie er alle Werke dieses Dichters durchzieht. An dieser Spannung haben sie sich erhöht." Der Aufsatz, dem dieser Satz entstammt, steht im Mittelpunkt eines „Friedrich-Hebbel"-Sonderheftes, das im Verlag „Die Pause" in Wien in Gemeinschaft mit dem Verlag Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig zur Wiener Hebbel-Woche im Auftrage des Reichsstatthalters in Wien von Walter Thomas herausgegeben worden ist. Reich und eindrucksvoll bebildert mit einer Fülle von Material aus dem Hebbel-Museum in Wesselburen, aus dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, das ja die berühmten Tagebücher des Dichters besitzt, aus der Wiener Nationalbibliothek, deren Bestände den Kern der von Professor Gregor zusammengetragenen Ausstellung „Hebbel und Wien" bildeten, und aus anderen Quellen, vermittelt das Heft in Einzeldarstellungen ein ausgezeichnetes Gesamtbild von Persönlichkeit, Weltanschauung und Dichtung Hebbels. Führende Köpfe der deutschen Literaturwissenschaft, wie die Universitätsprofessoren Nadler, Kindermann und Franz Koch, und der Wiener Theatergeschichte, wie Professor Gregor, Professor Schreyvogl und Dramaturg Dr. Meßlin, beleuchten Hebbels Schaffen von den verschiedensten Gesichtspunkten. So kristallisiert sich als Ergebnis ein wertvoller Beitrag zu der Aufgabe heraus, die Generalkulturreferent Walter Thomas in seinen Einleitungsworten umreißt: „Hebbels Wesen und Hebbels Sendung in Wien als schicksalhaft zu begreifen, heißt jene immer mehr fortschreitende Verschmelzung von Nord und Süd, West und Ost des Großdeutschen Reiches zu vertiefen, um dessen letzte Einheit heute rings um den Grenzen unseres gewaltigen Reiches gerungen wird." Und damit ist auch dieses Sonderheft, wie die ganze Wiener Hebbel-Woche, ein neuer Beweis für die beglückende Tatsache, daß in Deutschland, ungeachtet des gigantischen militärischen Einsatzes, die kulturpolitische Aufbauarbeit zielbewußt fortgeführt wird.

Dr. Heinz Stephan

Dresden UND UMGEBUNG

Unter der blühenden Linde

Als Gerichtsbaum steht die Linde auf dem Marktplatz, auf dem Dorfplan, sie ziert den Burghof, und oft steht eine Linde noch da, wenn die Burg oder der Wachtturm schon verfallen sind. Unter der blühenden Linde trifft sich das junge Volk am Brunnen vor dem Tore. Ja, die Linde ist so recht der Lieblingsbaum unseres deutschen Volkes. Elfen und Kobolde hielten sich gern unter ihr auf, und Schlangen bewachen als Schatzhüter das unter ihren Wurzeln vergrabene Gold. Schön ist dieser Lieblingsbaum, herrlich rundet sich seine Krone über dem glatten Stamm, dessen Rinde sauber ist wie die zartgrünen, herzförmigen Blätter.

Sagenumsponnen und prächtig anzuschauen ist die Linde, und nützlich ist sie in gesunden und kranken Tagen. Ihre Blüten spenden den Bienen eine späte, süße Weide, ihr Duft weht als letzter durch den Sommerabend, wenn die Sonne schon früher zu sinken beginnt. Wenn aber dann der Herbst es regnen läßt, wenn es im Winter friert und schneit, was gäbe es Köstlicheres als den heißen, süßlichen Trank, den heilsamen Lindenblütentee! —nn

Verdunkelungszeit: Beginn am Donnerstag 22.14, Ende am Freitag 4.38 Uhr.

Die neuen Lebensmittelkarten

In der 39. Zuteilungsperiode vom 27. Juli bis 23. August werden die gleichen Rationen gewährt wie in der vorangegangenen. Lediglich beim Käse wird die Ration entsprechend dem jahreszeitlichen Rückgang der Milcherzeugung um 1/4 Kilogramm (62,5 Gramm) gekürzt. Die Abgabe erfolgt auf zwei Einzelabschnitte über je 62,5 Gramm Käse. Daneben wird wie bisher 125 Gramm Quark abgegeben. Durch Erlaß vom 18. September 1940 waren die Ernährungsämter ermächtigt, den Großverbrauchern an Stelle von Butter auf Antrag Rinder- bzw. Knochenfett im Verhältnis von 100 Teilen Butter zu 80 Teilen Rinder- bzw. Knochenfett zur Verfügung zu stellen. Diese Bestimmungen sind dahin erweitert, daß die Ernährungsämter auf Antrag in dem gleichen Verhältnis auch an Stelle von Margarine Bezugscheine für Rinder- bzw. Knochenfett auszustellen haben. Die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichszuckerkarte und die Reichseierkarte verlieren mit Ablauf des 28. Juli 1942 ihre Gültigkeit. Die Karten werden daher für die 39. bis 42. Zuteilungsperiode (27. Juli bis 15. November) neu ausgegeben und berechtigen in der bisherigen Weise zum Warenbezug.

Schwer- und Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter konnten bisher im Falle einer Hausschlachtung ihre Zusatz- bzw. Zulagekarten behalten, soweit sie nicht der Gruppe A der Selbstversorger (landwirtschaftliche Selbstversorger) angehören. Die Regelung bezog sich sinngemäß auch auf den Bezug von Brot. Diese Bestimmung ermöglichte jenen Schwer- und Schwerst- bzw. Lang- und Nachtarbeitern, die Selbstversorger der Gruppe B sind, eine gewisse Doppelversorgung. Durch Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. Juni 1942 ist dazu angeordnet, daß Zusatz- bzw. Zulagekarten in Brot, Fleisch und Fett (Butter) im Falle der Selbstversorgung auch nur in einem dieser Nahrungsmittel nur dann erhalten können, wenn sie für ihre Person aus der Selbstversorgung ausscheiden. Nur die unterstützt arbeitenden Bergarbeiter behalten wegen der Besonderheit ihrer Arbeitsbedingungen die gewerblichen Zulagen auch während der Zeit der Selbstversorgung.

Sechswochenreserve für Sanatorien. Während der Kriegszeit stehen alle Betten der deutschen Sanatorien ausschließlich kranken Volksgenossen zur Verfügung. Die Aufnahme von Patienten darf nur auf Grund einer ärztlichen Einweisung erfolgen. Der Aufenthalt in einem Sanatorium ist in der Regel auf sechs Wochen zu begrenzen. Um zu verhindern, daß einzelne Patienten von Sanatorium zu Sanatorium wandern und damit die Aufenthaltsfristen umgehen, sind die Sanatoriumsleiter persönlich verpflichtet worden, die verbrachte Zeit jeweils in die Reichskleiderkarte der Patienten einzutragen. Doch gilt aus wohlerwogenen Gründen die Eintragungspflicht nicht für Nerven- und Lungensanatorien und ebenso nicht für Patienten der Angestelltenversicherung, der Landesversicherungsanstalten und der NSV. Bei der Auswahl der Patienten haben die Sanatorien diejenigen zu bevorzugen, die kriegswichtige Arbeit leisten.

Aussaat während der Ernte

Vom deutschen Bauern und seiner Arbeit im Sommer

Mitte Juni beginnt die Heuernte. Der Klee ist zu schlagen — und von dieser Zeit an geht die Ernte weiter bis in den späten Herbst. Denn inzwischen ist schon die Wintergerste auf dem Halm herangereift, der Winterraps will geerntet sein, ungefähr Mitte Juli, in den jetzigen Tagen.

Gegen Ende des Monats gibt der Bauer acht auf seinen Winterroggen und auf den Weizen. Es ist soweit. Und an diese Ernte schließt sich im August der Hafer an, die Sommergerste und das restliche Getreide. Aber Ende August ist auch schon wieder der zweite Schnitt der Wiesen fällig, und bald wollen die Frühkartoffeln, die Rüben, das Kraut geerntet sein.

Aber — einfahrende Erntewagen begegnen Wagen, die zur Feldbestellung hinausgehen. Und die knappen Tage zwischen dieser und jener Ernte werden zur Aussaat verwendet. Wo, als erstes, der Raps oder andere Oelfrucht hereingeholt worden ist, wird die Scholle gleich darauf von neuem umbrochen: Gemüse wird angebaut. In der Dresdner Gegend besonders Pflückerbsen. Erbsen, die dann grün, jung verwendet werden. Also Aussaat auch in den Wochen der Ernte. Aussaat jetzt im Juli. Vor dem Schnitt des Winterroggens. Und wo bisher Wintergerste gestanden hat, geht auch schon wieder der Pflug. Kaum, daß die Stoppeln zwei oder drei Tage gestanden haben.

Das Tempo im Arbeitsablauf des Bauern ist ein anderes geworden als zu Großvaters Zeit. Ja, ein anderes als noch vor zehn Jahren. Aussaat und Ernte greifen ineinander über. Höchste Ausnutzung der Scholle ist das Gebot der Stunde — und es duldet kein Brachliegen. Kaum daß die Erntewagen das Feld verlassen haben, wird es von neuem bebaut, wird neuer Ernte zugeführt. Der Fruchtwechsel, der sich dabei ganz von selber ergibt, verhütet Ermüdung des Bodens. Dazu geht schon im August die Bestellung der Wintersaat an, im September die Aussaat, gleichzeitig mit der Kartoffel- und der Rübenernte.

Ob der Bauer es sich nicht anders einrichten könnte? Warum gerade jetzt dies oder das ernten? Warum nicht 14 Tage später? Ach, er würde es schon tun — wenn es möglich wäre. Aber all seine Arbeit ist zeitgebunden, in einem Ausmaß, von dem sich kaum je ein Städter eine Vorstellung macht. Korn und Kartoffeln und Gemüse — alles sind ja lebendige Wesen. Wesen, deren Leben aus Werden und Vergehen besteht, und mit Saat und Ernte muß der Bauer sich diesem Leben der Pflanzen anpassen. Nur Tage sind dem Bauern an Spielraum gegeben. Zwei, auch drei Tage früher oder später kann er etwa mit dem Schnitt des Getreides beginnen. Aber nicht mehr. Zu früh geschnitten, haben die Körner ihre volle Reife und ihre volle Keimfähigkeit noch nicht. Noch haben wertvolle Nährstoffe ihre Wanderung aus dem Halm in das Korn nicht beendet. An Menge und an Güte leidet der Ertrag bei zu frühem Schnitt — und durch Körnerausfall in der „Todreife" bei zu später Ernte. Andererseits muß der Bauer darauf sehen, so spät als möglich mit dem Schnitt zu beginnen. Das gehauene Getreide ist in viel stärkerem Maße den Einflüssen ungünstiger Witterung ausgesetzt. Es soll in der folgenden Trockenzeit in der Puppe noch vollends ausreifen. Diese Zeit wird durch späteren Schnitt abgekürzt. Und wie beim Getreide ist bei den Hackfrüchten usw., sogar beim Klee und beim Gras so manches zu beachten.

Die Erntezeit hat, arbeitsmäßig gesehen, ihre frühere Bedeutung verloren. Gerade bei der Ernte entlasten Maschinen den Menschen weitgehend. Im übrigen: die freiwilligen Erntehelfer aus der Partei, aus der Hitlerjugend und Kräfte aus der Wehrmacht stellen auch in diesem Jahr die Bergung der Ernte sicher. Besondere Anforderungen stellt die Arbeit an der Dreschmaschine, die zum Zuführen und zum Abnehmen viele und kräftige Leute erfordert, abhängig vom Tempo der Maschine. Auch im Drusch ist der Bauer zeitgebunden, weniger aus Gründen, wie sie bei der Ernte vorliegen. Aber: je früher der Bauer drischt, desto früher Korn, desto früher Mehl — und neues Brot. Das ist die Triebfeder für die Steigerung im Arbeitstempo des Bauern: das Bewußtsein seiner Verantwortung, die Ernährung eines Volkes, seines Volkes sicherstellen zu müssen. Deshalb seine erhöhte Obacht auf zeitgerechte Ernte, auf sofortigen Anbau von Zwischenfrucht auf den abgeernteten Feldern, auf Steigerung des Ertrags seiner Felder. Er könnte es anders sich und den Seinen leichter machen, der Bauer. Aber sein Volk im Stich lassen? Das ist nicht deutsche Bauernart! Das Schwere wird bewältigt. Jeder Streich der Sense, jede Furche, die der Pflug aufwirft — Arbeit am Endsieg Deutschlands! Wt.

Leere Krüge — volle Krüge! / Heidelbeerernte im Schrammsteingebiet

Frühmorgens halb drei dringt schon der Schall der festen Schritte durch die bunten Vorhänge. Scheppern von Krügen und Töpfen dazwischen, helle und dunkle Stimmen. Es paßt nicht ganz in den Morgentraum: man denkt, erwachend, eine Sekunde nach. Richtig, die Heidelbeerfrauen wandern die Ostrauer Straße entlang, den Schrammsteinen zu, die, leicht von Nebel umhaucht, hinter den hellen Wiesen aufsteigen.

Sie kommen, Tücher um den Kopf, Mittagsvorrat in Tasche oder Rucksack, über die Waldschlucht von Postelwitz herauf. Sie kommen von Rathmannsdorf herüber, das mit blanken, roten Dächern vor dem fernen Lilienstein gebreitet liegt. Sie stehen dann an einer Wegkreuzung mit den Altendorferinnen zusammen, die über den „Grauen" herabklettern. Das sind die ganz Unternehmenden, die weit hinaus bis in die Wände beim Prebischtor wollen. Da heißt es, früh heraus, sonst schafft man es nicht in einem Tag.

Die Nähe ist schon leergepflückt, sagen die Kundigen. Man muß weiter hinaus. Aber wer nicht durchaus die „vollen Flecke" begehrt — und oft ist es ein Trugschluß, man steigt und steigt, und dann waren andere doch noch früher vorhanden —, der findet gleich hinter den ersten Fichten der Hohen Liebe oder etwas im „Bockofen" weiter drunten Ernte genug. Jeden Tag reifen doch die noch rötlichen Beeren nach, und während die anderen noch wandern, über den Großen Dom hinaus ins Gestein, hat man sein Halbliternaß schon voll.

All die sanften Hänge unter den Fichten und Buchen, von Sonne, Wind und Regen überspült, sind voller Leben. Man sieht sich kaum, halb verborgen unter den mächtigen Farnkrautwedeln; aber man versteht sich auch ohnedies. Das Brünnlein geruhsamer Gespräche verfliegt nicht.

„Da ist doch nun auch die alte Herzeln gestorben, unten im Dorf." Teilnehmendes Interesse auf der anderen Hangseite. „War eine gute Frau, 90 Jahre beinahe. Und daß der Junge vor ihr weg mußte, ist ihr immer nachgegangen."

„Günter!" schlichtet eine andere Mutterstimme den Streit, der zwischen ihren Sprößlingen über die besten Erntemöglichkeiten entbrannt ist. „Laß doch den Kleinen auch mal ran! Und Marie — ich sehe es schon von weitem —, du hast wieder alles in den Mund gepflückt! Schämen sollst du dich!"

Es knackt von dürrem Reisig. Ein Specht fliegt, aufgestört oder neugierig, vorbei. In der Ferne meldet sich der Kuckuck. Dazwischen meldet sich auch der gesunde Hunger. „Mutter, ich will 'ne Bemme haben!" Die Frühstücksbüchsen klappern, die Kaffeetrügel lassen den lauen braunen Trank in die Kehle rinnen.

Wenn dann die Sonne sich anschickt, über den Lilienstein hinabzusteigen, und die Reihe der lehnanführenden Bäume — wie eine Reihe alter Recken anzusehen — vor einem roigoldenen Hintergrund erscheinen, ist die Schar der Beerensucher längst wieder auf dem Heimweg. Die Weitergereisten haben sich schon eher aufgemacht. Vater und große Tochter daheim haben für einen warmen Imbiß gesorgt: Pellkartoffeln, selbstgemachten Quark von der Milch der weißen Ziegen dinten im sauberen Stall. Und zwei Tage lang zieht es dann in Wohnung und Flur nach Wald und Beeren, Mutter tobt mit dem großen Rührlöffel — es wird eingekocht für den Winter, es wird Marmelade gekocht für all die hungrigen Mäuler. Viel Arbeit ist es mit dem Beerensuchen; aber keine Frau im Elbsandsteingebirge würde aufs Heidelbeersuchen verzichten. Es gehört in den Jahresablauf wie Kartoffelernte und Kleingartenbau. Es ist Mühe und eine kleine Freude zugleich. G. En.

Unsere Rundfunknotiz

Donnerstag. Reichsprogramm: 16—17: Opernfestspielen. 20.15—21: Abendmusik im Grünen. 21—22: Szenen aus „Don Carlos" von Verdi. 23—24: Von Elfen und Blumen.

Deutschlandsender: 17.15—18: Ludwig Hoelscher und Alfa Rex spielen. 18—18.30: Musik im Felde lebender Komponisten. 20.15—21: Beliebte Opernfestspielmusik mit Ilse v. Reichlin. 21—22: Eine Tanzsimperade.

Wir sind im Bilde

Trockeneis

Zeichnung: Deike (M.)

Trockeneis hat nichts mit gefrorenem Wasser zu tun, sondern ist verfestigtes Kohlensäuregas. — In den vom Bierausschank her bekannten Kohlensäurebomben ist dieses Gas unter hohem Druck bereits zu einer Flüssigkeit zusammengepreßt, die bei einer plötzlichen Oeffnung des Ventils schnell verdampft und sich dabei so abkühlt, daß sie zu einer schneeartigen Masse gefriert, die, zu Stücken gepreßt, bereits eine wichtige Trockeneissorte liefert. Trockeneis nimmt an freier Luft eine Temperatur von rund 79 Grad Kälte an und spielt bei der neuzeitlichen Lebensmittelfrischhaltung durch Tiefkühlung eine große Rolle. Wenn es seiner Umgebung Wärme entzieht, schmilzt es nicht, sondern verflüchtigt sich unmittelbar zu kaltem schwerem Kohlensäuregas, das noch weiter kühlt und zugleich einen chemischen Schutz für das Kühlgut bildet. (Herzlichen mit Wassereis läßt sich mit Trockeneis mehr als die dreifache Kälteleistung erzielen.)

Salat für den Herbst und Winter!

Grüne Salate gehören wegen ihres Gehaltes an Mineralsalzen, Vitaminen und wegen ihres Balastüberschusses zu den wertvollen Nahrungsmitteln. Es ist möglich, daß das ganze Jahr hindurch aus dem eigenen Garten Gemüse zu haben, das sich zur Salatbereitung eignet. Was kann nun noch angebaut werden? Kopfsalat: Feldersaisonkosten bis Ende Juli (zunächst Sommersorten, dann Winterkopfsalat) bringen verbrauchsfähige Köpfe bis in den September hinein. Winterkopfsalat im August gesät und im September auf Beete in Kästen gepflanzt, wird vor dem ersten Frühlingsfrühstückskopfsalat ernteffähig. Pflücksalat, als Einsaatsalat gesät, lückt Pflücken überbrücken. Winterendivien, bis Ende Juli gesät, dann auf Frühlingsbeete und Reihen mit 30 Zentimeter Abstand in der Reihe gepflanzt, kann von Oktober bis Januar geerntet werden. Feldsalat (Rapunzchen), Mitte August bis Anfang September gesät, erlaubt eine Ernte vom November den ganzen Winter hindurch.

Aufbau eines frauenberuflichen Schulwesens. Der Reichserziehungsminister hat durch eine Reihe von Bestimmungen das frauenberufliche Schulwesen neu geordnet. Weitere Erlasse sind in Vorbereitung. Das Ergebnis dieser Neuordnung wird für das ganze Reich ein einheitliches und organisch aufgebautes Schulsystem sein, das alle Bildungswege für die mittleren und gehobenen sozialischen Frauenberufe umfaßt. Diese Frauenberufe lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen: Hauswirtschaft, Sozialpädagogik und Frauengewerbe. Allen drei Gruppen gemeinsam ist, daß die pflegerischen, pädagogischen und gestaltenden Aufgaben im Mittelpunkt der Erziehung und Bildung stehen. Die Ausbildungsstätten können als Einzelschulen errichtet oder auch unter Zusammenfassung der berufsausbildungsnahen verwandten Richtungen in größeren Schulgebilden zusammengeschlossen werden. Die Errichtung von frauenberuflichen Schulen wird grundsätzlich als eine Aufgabe öffentlicher Träger festgestellt.

Große Stunden für Verwundete. Die politischen Leiter der NSDAP.-Ortsgruppe Dresden-Altmarkt, die NS.-Frauenschaft und der BDM. in der HJ. 1/100 besuchten die schwerverwundeten Kameraden im Reserve-Lazarett VII. In einer kurzen Ansprache dankte zunächst Ortsgruppenleiter Pg. Ullrich den Kameraden für ihren selbstlosen Einsatz und die schweren Opfer, die sie im Kampfe um Großdeutschlands Zukunft brachten. Er versicherte, daß die Heimat niemals diese Männer vergessen wird. Anschließend erfreuten die Mädel durch Musik und Gesang die Soldaten. Zum Schluß wurden Päckchen verteilt, die von den Parteigenossen der Ortsgruppe gesendet worden waren.

Wir gratulieren! Die Kriegermutter Eldonie Lattke, Meißnerstraße 18, feiert am 18. Juli ihren 80. Geburtstag. Ihr wurde vom Reichskriegsopferführer eine Ehrengabe überwiesen.

Wasserstand der Elbe: Pillnitzer Pegel Montag 290 (Dienstag 280), Meßmarke 221 (180), Dresden 188 (185) Zentimeter.

Aus Sachsen und dem Sudetengau

kn. **Zittau.** Eine außergewöhnliche Veranstaltung im schönen Volkspark führte der Heimat- und Verkehrsverein in Verbindung mit der NSDAP.-Ortsgruppe durch. Das gesamte Ballett der Staatsoper Dresden mit einem Solotanzpaar brachte Tänze aus bekannten Opern und Operetten. Dazu wurde ein Konzert von zwei Musikkorps der Wehrmacht geboten. Zweieinhalbtausend Besucher spendeten reichen Beifall.

ks. **Schwarzenberg.** „Anna Susanna" auf der KdF.-Naturbühne. Die KdF.-Naturbühne Schwarzenberg eröffnete den zweiten Teil ihrer diesjährigen Spielzeit mit dem derbkräftigen Volksstück „Anna Susanna" von Georg Weitbrecht, einem schnurrigen Spiel um das Verwirrnis einer jungen Frau. Die wackere Künstlerschar um Rockelmann führte das unterhaltsame Stück zu einem schönen Erfolg.

Handels- und Industrie-Zeitung

„Tradition" bei der Betriebsausrüstung?

Mit dem betrieblichen Vorschlagswesen sind im Laufe der Jahre ganz systematisch auf vielen Gebieten des betrieblichen Lebens nicht unwesentliche Neuerungen und Verbesserungen eingezogen. Es gibt nun eine ganze Reihe von Betrieben, die dieser Methode der ständigen Ueberprüfung noch immer mit Vorbehalten gegenüberstehen, einfach, weil sie sagen, daß ein Betriebsführer schließlich am besten selbst wissen müßte, ob sein Betrieb in Ordnung ist oder nicht. Weiterhin glauben diese Betriebsführer in den Maßnahmen des betrieblichen Vorschlagswesens zu erkennen, daß gerade die Betriebe, die von ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine große Anzahl von Vorschlägen erhalten haben und durchführen, am wenigsten in Ordnung sind. Die Notwendigkeit, viele solcher Vorschläge zu beachten und durchzuführen, sei ein Beweis dafür, daß der Betrieb so rückständig ist, daß der einfache Mann an der Werkbank bereits die Fehler erkennt und um Abhilfe bemüht ist.

Eine solche Auslegung des betrieblichen Vorschlagswesens ist natürlich fehl am Platze. Es wäre genau dasselbe, als wenn man sagen wollte: „Ich brauche mir über den Ablauf meines Geschäftsjahres keine Rechenschaft zu legen, ob ich in meinem Betrieb gut gewirtschaftet habe oder nicht. Wenn ich das tue, dann habe ich Mißtrauen gegen mich selbst, daß irgendwo ein Fehler im wirtschaftlichen Aufbau meines Betriebes ist."

Wirtschaftlich gesehen ist das betriebliche Vorschlagswesen also nichts anderes als eine ständige Kontrolle darüber, ob im Betriebe alle Gedankengänge und Ideen, die einer Verbesserung des Betriebsablaufes sowohl nach der sachlichen als auch vor allem nach der menschlichen Seite hin dienen können, erfaßt sind und verwirklicht werden können. Wenn man nun aber einmal untersucht, wie die Betriebe abschneiden, die das betriebliche Vorschlagswesen mit allem Eifer pflegen und fördern, so kommt man zu recht aufschlußreichen Ergebnissen. Nicht nur rückständige Betriebe, sondern vor allem auch gut durchorganisierte haben das betriebliche Vorschlagswesen aufgegriffen und verdanken ihm eine weitere Vorentwicklung. Verschiedene Betriebe sind auch bereits dazu übergegangen, miteinander Erfahrungen und Vergleichsmaterial über den Wert des betrieblichen Vorschlagswesens auszutauschen. So beispielsweise können sie untersuchen, ob sie hinsichtlich des Materialverbrauchs günstiger liegen oder nicht, ob sie mehr verbrauchen als andere Betriebe oder weniger, wie sich die Löhne und Akkorde in diesem gesunden Wettbewerb gegenseitig verhalten, wie der Leistungsstand der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder ist, wie es sich mit dem Krankenstand verhält, welche Vorschläge eventuell zur Senkung von Unfallziffern gemacht werden könnten und vieles andere mehr.

Am Schluß steht eigentlich nichts anderes als eine sehr aufschlußreiche Kalkulation, und derjenige Betrieb schneidet in diesen Vergleichen und in diesen Wettbewerben am besten ab, der stets darauf bedacht war, die Entwicklung in seinem Betrieb vorzutreiben und nicht irgendwie betriebstechnisch in Stillstand zu kommen. Denn gerade hier ist jeder Stillstand ein Rückgang.

Es ist eben so, daß auch in der Industrie der sogenannte alte Zopf und falsch verstandene „Tradition" überwunden werden muß. Denn was bedeutet Tradition schließlich für die technische Ausrüstung eines Betriebes? Es ist falsch, heute nach denselben Methoden zu wirtschaften, mit denen der Vater zu Erfolgen gekommen ist; Arbeitsmethoden, Betriebsführungsfragen und andere Dinge mehr, die sich in früheren Zeiten — und mögen auch nur vier bis fünf Jahre vergangen sein — bewährt haben, sind heute oft überholt und veraltet. Je mehr Betriebsführer dafür sorgen, daß ihr Betrieb wirtschaftlich und produktionsmäßig, sozial und kulturell in bester Ordnung ist, desto leichter werden sich die Aufgaben der Zukunft erfüllen lassen.

Jagdaufwendungen als Betriebsausgaben?

Zu den nichtabzugsfähigen Ausgaben im Sinne des Einkommensteuergesetzes gehören auch die Aufwendungen für die Lebensführung, die die wirtschaftliche aber gesellschaftliche Stellung eines Steuerpflichtigen mit sich bringt — und zwar selbst dann, wenn sie zur Förderung seines Berufs aber seiner Tätigkeit erfolgen. Eine Abzugsfähigkeit ist demnach nur statthaft bei ausschließlich zur gewerblichen Tätigkeit gehörenden Ausgaben, die mit dem Privatleben nichts zu tun haben.

Hierzu hat ein Reichsfinanzhofurteil vom 11. März 1942 VI 343 entschieden, daß zu den nichtabzugsfähigen Repräsentationsaufwendungen nach der Volksanschauung auch Jagdausgaben gehören, soweit sie nicht etwa mit gewerblichem Wildbrethandel, Land- oder Forstwirtschaft zusammenhängen. Der Fall betraf einen Wollstoffkaufmann, der auf Grund einer Jagdpachtung Pacht-, Jagdaufsichts-, Wildfütterungs- und Wildschadensfolgen unter Verrechnung gegen Wildverkaufserlös mit dem Ziel teilweisen Ersatzes gutgemacht hatte, weil an seinen Jagden nur ein Drittel Privatgäste, im übrigen aber Geschäftsfreunde und ähnliche Personen teilgenommen hatten. Das Urteil lehnt bemerkenswerterweise auch einen — etwa unter Zugrundelegung von Schätzungen ermittelten — Teilabzug ab. Daß Jagdeinladungen nützlich seien für den Anfang und Ausbau von Geschäftsbeziehungen, könne an der grundsätzlichen Einkommensteuerrechtslage nichts ändern. Dr. H. G.

Sicherung der Preisehrlichkeit beim Grund und Boden

Ein vielbeachtetes Reichsgerichtsurteil hatte kürzlich Grundstückskaufverträge, die nachträglich von der Preisbehörde genehmigt wurden, für nichtig erklärt. Die hiernach mögliche Unsicherheit im Grundstücksverkehr wird außerkraft durch eine im Reichsgesetzblatt Nr. 75 vom 11. Juli veröffentlichte Verordnung über die Preisüberwachung und die Rechtsfolgen von Preisverstößen im Grundstücksverkehr. Es handelt sich um eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, die auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt und am 20. Juli 1942 in Kraft tritt. Danach sind auch weiterhin die von der Preisbehörde genehmigten Verträge grundsätzlich nichtig; der Verkäufer kann sich aber nun nicht mehr auf die Nichtigkeit berufen, wenn eine solche Berufung gegen Treu und Glauben verstoßen würde. Er muß dann dem zulässigen Vertrag zustimmen. Weiter beseitigt die neue Verordnung die Möglichkeit von „Schwarz-Kaufverträgen".

Schon bisher war ein Kaufvertrag als nichtig zu erklären, wenn neben dem beurkundeten Kaufpreis noch ein „Schwarzkaufgeld" zusätzlich gefordert und gezahlt worden war. Das hatte aber deshalb wenig praktische Bedeutung, weil dem Käufer an der Nichtigkeitserklärung des ganzen Vertrages nichts lag und er deshalb keine Klagen erhoben. Nach der Neuregelung kann der Käufer das „Schwarzkaufgeld" ohne weiteres zurückverlangen. Der Kaufvertrag gilt dann als zu dem beurkundeten Entgelt vereinbart. Im übrigen ist jeder Grundstückskaufvertrag der Preisbehörde zur Prüfung vorzulegen. Auf Antrag eines Vertragsteiles hat die Preisbehörde die Angemessenheit des Entgelts schon vor Abschluß des Vertrages zu prüfen.

Ueberweisungen von Lohnersparnissen nach den verbesserten Ostgebieten. Nach Runderlaß 43/42 D. St. des Reichswirtschaftsministers können Arbeiter aus dem Reichskommissariat Ukraine, dem Generalbezirk Weißruthenien und Teil unter Militärverwaltung stehenden besetzten Gebieten Lohnersparnisse bei den für ihren Heimatort zuständigen Bankstellen vorzüglich sparen. Der ersparte Betrag hebt dem Sparer oder seinen Familienangehörigen in der Heimat nach Maßgabe näherer Vorschriften zur Verfügung. Ueber die Einzelheiten des Sparverfahrens ist ein Merkblatt herausgegeben. Arbeiter aus den Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland können ihre Ersparnisse nach wie vor genehmigungsfrei durch ihre Betriebsführer auf dem Postwege übermitteln lassen.

Wanderer-Werke AG., Siegmar-Schönau

Der Umsatz der Wanderer-Werke AG., Siegmar-Schönau, konnte 1941 auf befriedigender Höhe gehalten werden; der Export blieb sich auf den Werten des Vorjahres. Von der 1936 erteilten Ermächtigung zur Erhöhung des Aktienkapitals wurde kein Gebrauch gemacht. Dagegen wurde das Aktienkapital bekanntlich um 100 Proz. auf 15,72 (7,86) Mill. M. berichtigt. Die hierfür erforderlichen Mittel wurden aufgebracht durch Zuschreibung zum Anlagevermögen mit 2,0, zum Umlaufvermögen mit 5,48 und durch Auflösung der Bau- und Erneuerungsrücklage mit 2,0 Mill. M. Dadurch wurde gleichzeitig die Erhöhung der gesetzlichen Rücklage auf 10 Proz. des berichtigten Aktienkapitals ermöglicht und die Bauschrücklage gedeckt.

Zu einem Rohüberschuß von 16,90 (reine Zinsen mit 0,87 und außerordentliche Erträge mit 0,18 Mill. M. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen entfiand einschließlich 151 649 (199 765) M. Vortrag ein Reingewinn von 3 471 139 (3 472 196) M. Der Hauptversammlung am 24. Juli wird vorgeschlagen, hieraus auf die berichtigten Stammaktien 4 Proz. Dividende (entsprechend der Vorjahrsdividende von 8 Proz.), auf die berichtigten Vorzugsaktien 5 Proz. Dividende (entsprechend der 6 Proz. Vorjahrsdividende) zu verteilen, der Stiftung für Altersbeihilfen unverändert 0,35, der Rücklage für Gefolgschaftswohnungen 0,80 (0,525), der für soziale Einrichtungen 0,10 (—) Mill. M. zuzuweisen, als außerordentliche Zuwendung an die Gefolgschaft unverändert 0,70 Mill. M. zu verwenden und 78 130 M. vorzutragen. Der Betrieb wurde als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" ausgezeichnet.

Aus der Bilanz (in Mill. M.): Rücklagen 5,06, Rückstellungen für ungewisse Verpflichtungen 9,06, Verbindlichkeiten 4,44 einschließlich 0,79 Bauschkredit, andererseits Sachanlagen 8,70, Beteiligungen 0,85, Umlaufswerte 10,48, darunter Wertpapiere 9,06, flüssige Mittel 6,90, Wechsel 0,08 und Kundenforderungen 0,19.

Bei der NSU Werke AG., Neckarsulm, waren Art und Umfang der Herstellung 1941 durch den Krieg bestimmt. Nach einer Zuführung von 1,35 Mill. M. zu den Rücklagen ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 600 000 (494 891) M., aus dem 4 Proz. Dividende auf das berichtigte Aktienkapital verteilt und zum 5,90 Mill. M. der Gefolgschaftshilfe zugewiesen werden sollen (i. V. 6 Proz. Dividende auf 8,8 Mill. Mark Aktienkapital).

Gebr. u. Co., AG., Dresden. Wie wir erfahren, ist für das Geschäftsjahr 1941 voraussichtlich mit einer unveränderten Ausschüttung von wieder 4 Proz. Dividende zu rechnen.

Mechanische Weberei Zittau, AG. in Zittau. In der in den letzten Tagen erfolgten Kursfestsetzung auf 147½ Proz. erscheint mir, daß für das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 Proz. zu erwarten sein dürfte.

Städtische Bank. In der ordentlichen Hauptversammlung verteilten 21 Aktionäre 41 419 Stimmen. Einstimmig wurde die Dividende auf wieder 5 Proz. festgesetzt. Der Vorsitzer machte davon Mitteilung, daß Geh. Reg.-Rat Dr. Bierer sein Aufsichtsratsamt niederlegt hat; eine Ersatzwahl fand nicht statt. Der Vorstand berichtete, daß im neuen Jahre das Debitorenverzeichnis leicht angezogen hat. Die Umsätze sind weiter gestiegen. Die Bilanzsumme hat sich um 10 Proz. erhöht. Die Zahl der Konten überschritt 100 000 und der Betrag der Depositen und Guthaben 100 Mill. M.

Bankhaus Bauer u. Heinze, Chemnitz-Leipzig. Der langjährige Mitarbeiter Direktor Walter Roland ist als Teilhaber des Bankhauses Bauer u. Heinze, Chemnitz-Leipzig, aufgenommen worden.

Bereinfachung im Margarine-Konzern. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der Deutsche Jurgens-Werke AG., Hamburg, wurde die Verschmelzung einer Anzahl zum Konzern gehörender Unternehmungen der Oelmühlen- und Margarine-Industrie mit der Deutsche Jurgens-Werke AG. beschlossen. Die früheren Gesellschafter bzw. Aktionäre der übernommenen Gesellschaften erhalten im Verhältnis von 1:1 Aktien der Deutsche Jurgens-Werke AG., die zu diesem Zweck ihr Kapital um 19,877 Mill. M. auf 41,877 Mill. M. erhöhte. Außerdem wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Hamburg nach Berlin zu verlegen. Die Verschmelzung erfolgt mit dem Ziel einer organisatorischen Vereinfachung. Die schon bisher für die Margarineerzeugung des Konzerns arbeitenden Oelmühlenbetriebe und Margarinebetriebe im Altreich sind nun in der Deutsche Jurgens-Werke AG. vereinigt. Eine entsprechende Firmenänderung ist in Aussicht genommen.

Berliner Vorbörse vom 15. Juli

Der Auftragseingang bei den Banken hatte auch am Mittwoch kein größeres Ausmaß. Allgemein besteht gute Aufnahmebereitschaft für das eigentlich von offizieller Seite herauskommende Material. Im übrigen wendet sich der Anlagebedarf weiterhin den Werten Reichsfestbesitz zu.

Mitteldeutsche Börse vom 14. Juli

Das Geschäft lief heute ruhig ein. Vereinzelt kam etwas Nachfrage heraus, die aber nirgends größer war. Die Tendenz war freundlich bei Kursbesserungen, die nur selten 1 Proz. überschritten. Am Textilaktienmarkt ist Nachfrage für Vogtländer Gardinen vorhanden, dagegen waren Industriewerte Plauen 1½ Proz. schwächer. Einige tausend Mark Umsatz entwickelten sich in Kunz Treibriemen. Von Maschinen gewannen Kirchner 1½ Proz., Nähmaschinenteile wurden mit 157½ wieder notiert. Größter Verkehr waren 1 M. Köln. Am Chemieaktienmarkt war es still. Papierwerte lagen vereinzelt etwas gebessert, so Leipziger Chromo plus 1 Proz. Brauereien verkehrten unverändert, am keramischen Markt waren Meißner Ofen eine Kleinigkeit höher. Markranstädter Metall wurden wieder notiert. Neubeuer Ziegel konnten 1 Proz. gewinnen.

Kurse

Kunstseide 200, Bunzlauer 151, I. G. Farbenindustrie Dresden 158, Baumwolle Hartmann 140, Bibliogr. Institut Leipzig 134½, Braun, Chemn. 108, Chromo Reinert 110½, Engelhardt 95, Gebhardt 146, Werner Strickw. 153, Gollifer 140½, Kirchner 147, Kunstm. Gohlis-Thür. 131½, Kunz Treibriemen 143½, Langbein-Pfanhauser 100, Siegel Schuh 138, Markranst. Metall 190, Meißn. Porzellan 127, Meißner Ofen 119½, Nähmaschinenteile 157½, Peniig, Baumwp. 117½, Neubeuer Ziegelwerke 119, Riemer 132½, Sächsg. 125½, Spreitz, Riesa 130, Thüdo Papier 155, Vogtl. Gardinen 181, Vogtländ. u. Hüttner 145.

SLUB
Wir führen Wissen.

D·N·N-Sport

Vor neuen Länderkämpfen / Deutschland–Ungarn im Schwimmen

Deutschlands und Ungarns Schwimmer treffen sich am Wochenende in Darmstadt im 15. Länderkampf. Beide Mannschaften sind aufgeteilt, und ungeachtet der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten müssen sie als sehr leistungsstark angesehen werden. Es sind diese Mannschaften unsere zweiten Meister, die in der Darmstädter Kampfbahn „Großer Woog" die deutschen Farben vertreten werden. Ulrich Schröder (Wuppertal) war im letzten Jahr noch deutscher Jugendmeister, und der Heiner Hans Lehmann belegte in Breslau hinter ihm in den Kraulstrecken jedesmal einen der Ehrenplätze.

Die beiden Mannschaften:

100 Meter Kraul: Ulrich Schröder (D.), Rudolf Klement (U.); 400 Meter Kraule Hans Lehmann (D.), Nandor Tatai (U.); 1500 Meter Kraul: Hans Lehmann (D.), Nandor Tatai (U.); 200 Meter Kraul: Erwin Trunk (D.), Gyndor Gelegdi (U.); 100 Meter Rücken: Ulrich Schröder (D.), Tibor Gaudes (U.); 4mal 200 Meter Kraul: Konrad Kleinger, Manfred Kastowski, Ulrich Schröder, Hans Lehmann (D.), Nandor Tatai, Rudolf Klement, Richard Breitung, Bela Hampel (U.); Kunstspringen: Heinz Kiesig (D.), Dalalo Gibogi (U.); Turmspringen: Hans Kuczynski (D.), Dalalo Gibogi (U.).

Schröder und Klement sind auf der kurzen Kraulstrecke gleichwertige Gegner. Deshalb dürfte Ungarn im mittleren und langen Kraulpensum durch seinen Europameistermann Nandor Tatai zu einem Doppelerfolg kommen. Der Ausgleich wird durch die Ueberlegenheit von Schröder und Trunk im Rücken- bzw. Brustschwimmen daher sein, wie auch im Kunst- und Turmspringen Kiesig und Kuczynski daher einzuschätzen sind als der Reis unerfahrener, aber schon beachteter Gibogi. Werden die Einzelrennen mit 5:1 Punkten bewertet, so gibt es bei den Mannschaftskämpfen drei Punkte für den Sieger. Der Gewinn von 13 Punkten wird also entscheidend sein. Unsere Jungen werden daher alles daransetzen müssen, einen Erfolg in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel herauszuholen, denn ein Sieg im Wasserballspiel erscheint gegen die starke ungarische Mannschaft mit Dr. Mezey im Tor, Dr. Tolnai und Bagi als Verteidiger, Dr. Szemere als Verbinder, Molnar, Risfogi, Brandy und Szentes als Stürmer kaum möglich. Die deutsche Länderelfmann wird nach Abschluß eines kurzen Trainings in Darmstadt unter Leitung von Wasserballnationalmann Rolle aufgestellt.

Sofia erwartet einen Rekordbesuch

Nach den aus Sofia vorliegenden Meldungen wird der am 19. Juli in der bulgarischen Hauptstadt vor sich gehende Handball-Länderkampf Bulgarien–Deutschland mit einer Anteilnahme erwartet, wie diese bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Der 5:8-Sieg, den die deutsche Nationalmannschaft im letzten Länderspiel gegen Ungarn in Budapest erzielte hat, hat dem deutschen Handball einen großen Ruf eingebracht. Die Vorbestellungen auf Eintrittskarten deuten darauf hin, daß es wahrscheinlich einen Rekordbesuch geben wird.

In der Beurteilung der Leistungen der bulgarischen Mannschaft ist man zurückhaltend, doch wird nach den sorgfältigen Vorbereitungen mit einem glänzenden Abschneiden gerechnet.

Unsere Ringer in Rom

Für den am 19. Juli in Rom zur Entscheidung anstehenden fünften Länderkampf der deutschen und italienischen Amateurringer haben in beiden Lagern die Vorbereitungen begonnen. Die Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft sind, insgesamt 14 Ringer stark, in München eingetroffen, wo Reichstrainer Max Schmeisl den kurzfristigen Lehrgang leitet. Die italienischen Ringer haben ihr Trainingslager in Formia aufgeschlagen. Obgleich die letzte Wahl noch nicht getroffen ist, dürfte die endgültige Aufstellung der beiden Mannschaften vom Bantamgewicht zum Schwergewicht lauten:

Deutschland: Georg Gulbein (Köln), Willi Michel (Köln), Sebastian Hering (München), Fritz Schäfer (Ludwigshafen), Albert Dunkien (Wilhelmshaven), Karl Ebert (Ludwigshafen) und Kurt Hornfischer (Nürnberg).

Italien: Mario Ziverini (Varese), Dante Pertoli (Bologna), Adolfo Magni (Bologna), Lorenzo Ghetti (Varese), Pulgi Migliorini (Marcia), Ercole Gallegati (Varese) und Umberto Gilardini (Rom).

Nachspiel zum Schwergewichtsmeisterschaft

Das auf Unentschieden lautende Urteil des Hamburger Boxkampfgerichts, das Neusel um den verdienten Sieg brachte und Heuser den Titel des Meisterschaftskampfes im Schwergewicht lieh, ist Gegenstand einer Untersuchung, die der Bund Deutscher Berufskämpfer gegen die beteiligten Kampfrichter wegen ihres im Urteil zum Ausdruck gebrachten Kampfzuschauerlosung eingeleitet hat. Weiterhin hat der BDB. Walter Neusel das offizielle Herausforderungsrecht an den deutschen Meister Heuser mit sofortiger Wirkung zugesprochen. Es sind also nunmehr Richard Vogt und Walter Neusel als offizielle Herausforderer für den deutschen Meister im Schwergewicht anerkannt. Die Vertrage sind in freier Vereinbarung abzuschließen, bei denen weder Vogt noch Neusel den Vorzug hat.

•

Boxkämpfe in Freital! Reichlich 400 Zuschauer wurden Zeuge einwandfreier Ergebnisse. Die Paarungen waren geschickt zusammengestellt, ging doch jeder Kampf über die vollen Runden; Kampffolge: **Hitlerjugend:** Göbrich gegen Mikolasch (beide Freital) unentschieden; Müller (Post Dresden) schlug Kleinert (Freital); Wetbauer (Chemnitz) schlug Schick (Freital); Böh (Chemnitz) gegen Bilofke (Freital) unentschieden; Hofmann (Freital) schlug Damme (Post Dresden). **Senioren:** Hilbert (Pirna) schlug Traun (Wehrmacht); Sägling (Pirna) gegen Kaßert (Freital) unentschieden; Pierne (Tolpin) schlug Seik (Dresdenia).

Handball am Donnerstag. In Klotzsche empfängt der DSC. Klotzsche den DSV. Dresden ab 18.30 Uhr in einem Freundschaftsspiel.

Handballergebnis. DSC. Klotzsche schlug TV. Birkwitz 3:8 (3:1).

Schulz 04, der Deutsche Handballmeister 1941, wird am 1. November in Warschau gegen eine Stadtmannschaft antreten.

Gebirgsläufer-Gaufest in Dresden. Der Verband deutscher Gebirgsläufer-Turn- und Sportvereine wird den 9. Mitteldeutschen Gebirgsläufertreffen am 22. und 23. August auf der Flemingmühle durchführen. Die Veranstaltung ist von der Reichsfachschaft Gebirgsläufer genehmigt worden. Mit der Durchführung ist der Dresdner Gebirgsläufer-Turn- und Sportverein beauftragt.

Eine Neuerung in der Meisterschaftsregatta des deutschen Rudersports wurde mit der Festsetzung eingeführt, daß der Achter erstmals nicht am Schluß, sondern zu Beginn der Titelkämpfe ausgetragen wird. Mit dem Vierer m. Stm. als letztem und dem Vierer o. St. als letztem Rennen wird den Vierern die Teilnahme an den Viererrennen erleichtert. Der Zweier mit Steuermann wurde vom Meisterschaftsprogramm gestrichen.

Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Georg Schlicker (im Felde). Vertreter: Dr. Werner Gambrecht, sämtlich in Dresden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig.

wir geben als Verlobte: Elisabeth Oberhauser, Bruno Jäschke, Dresden, Breite Str. 19 / Prager Str. 30 · 15. 7. 42.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Karl Mönicke, Obergefr., Annemarie Mönicke geb. Döring / Hauptmannsfrau, über Dresden A 28 / Dresden A 20, Mary-Krebs-Str. 1 / 15. Juli 1942.

Ihre stattgefundene Vermählung geben bekannt: Waldemar Hofmann, Fr.-Sturmmann, z. Z. im Urlaub / Frau Hildegard geb. Klamm / Dresden A 28, Rabenauer Straße 11.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand uns. lieb. Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Alfred Krill

Gefreiter in einem Gebirgsj.-Regt., im Alter von 18 Jahren am 27. 4. 42 den Heldentod getreu seinem Fahnereide für Führer, Volk u. Vaterland.

In stiller Trauer: Richard Krill und Frau, Erna, Joachim, Ilse, Karlheinz als Geschwister und Angehörige.

Dresden A 36, Borthenerstraße 13.

Am 9. 4. 42 fiel im Osten mein hältgeliebter, guter Gatte, der beste Vati seines geliebt. Kindes, mein herzensguter Sohn, lieb. Bruder u. Schwiegersohn

Gefr. Rudi Kleemann

Mit ihm ging ein Leben voll Liebe und Aufopferung für die Seinen.

In tiefem Schmerze: Hanna Kleemann und Töchterchen Annerose

Ullersdorfer Straße 27, 1.

Statt Karten. Nach schwerer Verwundung ist mein inniggeliebt. Mann, uns. eins., herzensgut. Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe, der

Obergefr. Gottfried Heinze

am 2. 7. 42 in einem Feldlazarett in treuer Pflichterfüllung für immer von uns gegangen.

In unendlicher Weh.: Hilde, Heinze geb. Ullrich, Kurt Heinze u. Frau Margarete geb. Schlesiger, Margit, als Schwester u. alle Angehörigen.

Lehmannstr. 31, Eg., Tatzberg 36, 2.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß uns. herzensguter Sohn, Bruder, Enkelsohn, Onkel, Schwager und Neffe

Feuerwehr Werner Richter

im Alter von 24 Jahren infolge Unglücksfalles im Dienst verschied. ist.

In tiefstem Schmerz: Seine Eltern Max Richter u. Frau, Johannes Richter, Hauptmstr., i. Opf., Horst Meißner, Uffz. i. Opf., u. Frau Charlotte geb. Richter, seine Braut Anneliese sow. alle Hinterbliebenen. Lindenauer S. Beerdigung Sonnabend, 18. 7. 42, 11 Uhr, auf dem Johannisfriedhof.

Nach langem Leiden verschied plötzlich am 13. Juli mein inniggeliebter Gatte, lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Herr Kaufmann

Richard Bischoff

Steinstraße 4, 2.

In tiefer Trauer: Elle Bischoff geb. Häfner und Angehörige.

Einäscherung Freitag, den 17. Juli, nachm. 1½ Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Hermann Moritz Reißig

Postassistent a. D.

ist am 14. 7. 42 nach kurzem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: Lidy Reißig geb. Riedel, Georg Reißig, z. Z. Oberfeldwebel b. d. Luftwaffe, u. Frau Brigitte geb. Seeber, Edith Renate nebst Hinterbliebenen.

Dresden A 27, Zwickauer Str. 119. Beerdigung Freitag, 17. 7., 14 Uhr, alter Annenfriedhof, Chemnitz. Str.

Nach einem Leben unermüdlichen Schaffens ist nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Gattin, uns. herzensgute, sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Klara Türke geb. Moritz

am 13. Juli 1942, kurz vor ihrem 69. Geburtstage, eingeschlafen.

In tiefem Weh.: Paul Türke im Namen aller Hinterbliebenen.

Kleinwaisengarten 4.

Einäscherung Freitag, den 17. Juli, 3.45 Uhr, im Krematorium Tolkewitz.

Die Beisetzung der Urne unserer so schnell aus dem Leben geschied. Sohnes u. lieben Vetters u. Neffen

August Urban

findet am 17. Juli, vorm. 9 Uhr, von der Halle des Friedhofes Leipzig aus statt. Zugedachte Blumenspenden dankbar erbeten.

Adolf Aug. Urban und Frau Hedwig, Mutter und Kinder Ursula und Adolf nebst allen Verwandten.

Noch längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief sanft und ruhig, doch ganz unerwartet, am Sonntag, den 12. 7. 42, früh, mein lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Klemm

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer: Ida Klemm geb. Schenk und alle Angehörigen.

Dr.-Cotta, Mohsdorfer Str. 14, 2. Einäscherung Freitag, den 17. 7. 42, nachm. 5 Uhr, Krematorium Tolkewitz. Blumenspend. dorthin erbet.

Am 13. Juli ging mein über alles geliebter, guter Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Otto Pönitz

Malermeister i. R.

still und friedlich im 69. Lebensjahre für immer von uns.

In tiefer Trauer: Martha Pönitz geb. Wernegk, zugl. im Namen aller Angehörig.

Dresden N 4, Hechtstraße 13.

Beerdigung Freitag, den 17. Juli, 14,15 Uhr, auf d. St.-Pauli-Friedhof.

Am 13. Juli schloß unsere liebe gute Schwester

Elsa Richter

Glasbaustr. 20,

im 86. Lebensjahre ihre Augen für immer.

Ihre Schwestern und Angehörigen.

Einäscherung Sonnabend, 18. 7., 12.30 Uhr, Krematorium Tolkewitz. Kdl. zuged. Blumensp. dortl. erb.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntagmittag unsere liebe

Martha vw. Bauermeister

geb. Schert

einen Herzschlag erlegen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Schächter, z. Z. i. Felde, s. Familie, Clara Beier u. Gatte, Adolf Machey und Familie.

Dresden, am 14. Juli 1942.

Einäscherung Sonnabend, 18. 7. 42, mittags 1½ Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz.

In den Morgenstunden des 13. Juli verschied plötzlich und unerwartet unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Agnes verw. Richter

geb. 23. 2. 1874, gest. 13. 7. 1942.

In stiller Trauer: Kurt Richter und Frau geb. Neuber nebst Angehörigen. Dresden A 28.

Einäscherung Freitag, den 17. Juli, 10,15 Uhr, Krematorium Tolkewitz. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen u. zugedachte Blumenspenden im Krematorium abzugeb.

Danksagung — Statt Karten. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenschmuck und ehrendes Geleit bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders, des Schützen Rudolf Hayme, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer: Walter Hayme und Frau nebst Angehörigen.

Dresden N 23, Altpieschen 12.

Danksagung — Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meines lieben Gatten, Schütze Gerhard Fleischer, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.

In stiller Trauer: Hildegard Fleischer geb. Ullrich. In Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden A 40, Oschatzer Hang 4, Freital, Rathausstraße.

Danksagung — Statt Karten. Tiefbewegt durch die Sperrung sehr, Beweise inniger Anteilnahme u. ehr. Geleit, sowie Blumen- u. Geldspend. beim Heimgange uns. lieb., unvergeßl. Entschlafenen, Walter Smolny, sprechen wir hierdurch allen ein. inniger Dank aus. Dank dem Wirt. i. i. v. III, dem Uffz.-Korps und Teilnehmern der Luftwaffe und des Heeres für letzte Geleit.

In still. Trauer: Gustav vorw. Smolny u. Söhnchen im Nam. all. Hinterb.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieb. Entschlafenen, Fräulein Anna Hertzsch, denken wir allen auf das herzlichste. Besonders Dank ihrer Freundinnen für die liebevolle Pflege, der Landeskirchlichen Gemeinschaft der Domgemeindegemeinde sowie Herrn Pfarrer Lange für seine trostreichen Worte.

In stiller Trauer: Familie Karl Hertzsch.

Danksagung. Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Anna Hoffmann, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Dresd. A, Zinzendorfstr. 46, Großenhain, Leipzig, Cottbus, München, Martha verw. Rettig geb. Zeisetzki.

Danksagung. Allen denen, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes, Harry Bauer durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit ihre Teilnahme bezeigten, danke ich herzlich. Besond. Dank d. Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Villeroy & Boch sowie den lieben Hausbewohnern 8 u. 7.

In stiller Trauer: Marie verw. Bauer u. Angehörige.

Dresden, Kleine Fischhofstraße 7, 1.

Danksagung. Für die viel. Beweise herzlich. Anteilnahme durch Wort, Schrift, kost. Blumenschmuck, Geleitsgeben u. ehrend. Geleit bei der so schwerz. Trauer meines lieb. verstorbenen Gatten, Herr Adolf Otto, sprechen ich allen mein. herzl. Dank aus. besond. Dank Herrn Pf. Schlegler für Seelsorgerl. Beistand, d. Sitz-Bad, Ihren geliebt. Arbeitskollegen u. den lieben Hausbewohnern Hirschfeld Str. 30.

Carl Otto.

ANZYCLIONE ANZEIGEN

Dr. med. Bergmann, Wald. Hirsch, verzieht. Werktags 4½ bis 10 Uhr.

VERLOREN / GEFUNDEN

In der Nacht v. Sonntag z. Montag bei der Pferderennbahn 200 M. von Lehrling verloren. Ehrlicher Finder w. gebeten, gegen Belohn. von 40 M. abzug. bei M. Bernsdorf, Altseidnitz 27.

Regenschirm (Knirps) am 10. 7. nachm. in der Zoo-Gartengaststätte verl. (gelb. Gegenst.). Bitte gegen Bel. b. Friedrich, Schäferstr. 34, 2, abzug.

Blk. Damenarmbanduhr verl. Sonntag, 6. 7., vor Hauptbahnhof od. Straßenbahn. Single Ring mit Perlmuttersteil. Abzug. Fuchs, Schloßgasse.

Gold. Armbanduhr in der inneren Stadt am Freit., 10. 7., zw. 13 u. 13 U., verloren. Belohnung zugesichert. Mitteilung erb. unter „J 25" an Mildenberger, Wilsdruffer Str. 2, od. Telefon 4 21 45.

Schuppenkettchen, Gold, zw. Altmarkt und Bürgerwiese verloren. Erinnerungsstück. Gegen gute Belohnung abzugeben Lindenquaie 14, 3.

Herrenregenmantel am Sonntag, 12. 7., 12 bis 13.30 Uhr, Großsedlitz, Leuben, Dobritz, Seidnitz, Hepkeschke verloren. Geg. Bel. abzug. bei Köhnel, Dr. A, Augsburger Str. 60.

Schlüsselbund, 2 gr. Schlüss., Freitag verl. Inh. Altstadt bis Annenstr. Gegen Belohnung abzug. Milchgesch. Meißner, Röhrhofgasse 3.

VERSCHIEDENES

Präparatelle, behördl. genehm., für 3 Wochen ohne gesetzl. Urlaub gesucht, evtl. unter „J 4828" an die DNN.

Pflegestelle, behördl. genehm., für 7 Woch. ab Mitte d. Monats, gesucht. Ang. „J 1296" A.-St. Bellevueplatz Str. 12.

Pflegestelle, behördl. genehm., für 3-jähriges Kneipen gesucht. Angebote unter „J 357" A.-St. Schillerplatz 4.

Lieber, Pflegestelle, behördl. genehmigt, für mein 10 Wochen altes, mutterlos gewordenes Kind gesucht. K. Leucher, A 21, Klopstockstr. 111, 3.

Wo kann Pianist (hier in Militärdienst tätig, ca. 1½ Std. [Urlaub] übend) Angeb. an Friedhelm Weber, Dresden-Hellerau, Polizeiherbststatt, 3, Kamp.

Wer stimmt und poliert mein Piano. Oeblig. Herbartstraße 2.

Autofahren bis 18 Ztr. von u. nach Dobritz bis Volkswitz werden ausgeführt. Ruf 84 15 98.

Welch. Mieter nehm. 1. Juli noch eine Küche vor? Friedrich, Meißendhofweg 19.

Heimbügelgeld für 1 Tag im Monat gesucht nach Gruna, Calvistr. 4, 2. 1. Telefon 3 40 74.

Wer stopft gir Strümpfe? Angebote unter „J 1199" an die DNN.

Sommerfrische Zi. ab 1. 8. frei. Johns. Grund Nr. 82, Sh. Dr. 26 Land.

Dauerpensionsbrief finden freundl. Aufnahme in landsch. schön. Gegend, Hilmp Opel, Oberweinsberg.

Weiche Druckanstalt liefert schnell an Grabverlag echte Totenpostkarten, 600er und 1000er Auflagen? Eilangeb. u. „S 1 1917" an die DNN.

Großmarkthalle! Wer erledigt für Kriegsurlaub morgens den Einkauf von Gemüsereif? Angebote erbeten unter Ruf 88711.

Weicher Tischler stw. kann eine große Anzahl Leitern reparieren? Material vorhanden. Angebote unter „T F 1958" an die DNN. erbeten.

Wer übern. eine Vertretbriefe in Kraftfahrzeug? K. Schuster, Teagrobfdl., München 13.

Zirka 24 000 Ausstanzstücke, Preßrand, Durchmesser 16 mm (Blech, 3 mm), sofort abzugeben. Glöser-Karosserie-O. m. b. H., Dresden A 16, Littmannstraße 16—34. Ruf 4 41 31.

Seriöse Handelsvertr.-Firma mit Großhdl., gut eingeführt bei den Großhandelsfirmen — Nahrungsmittel-Industrie — phone. Industrie, weiter sonstige Großhandelsfirm., sucht passende u. ernstlos. Vertretungen von la Häusern. Ref. vorh. Walter Körner, Hamburg 39, Winterhuderweg 37.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

J. Kellerk, Optiker, Waisenhausstraße 36, am 13. und 14. Juli und ab 3. August geöffnet.

Foto-Kohr entwickelt und kopiert Ihre Farbe-Fotos sachgemäß, sauber. Dr. A 1, Riesastraße 14, am Blumenmarktdenkmal. Täglich ab 8 Uhr geöffnet.

Photo-Kino-Richter, Fikkelscherstraße 6, hat wegen Betriebsferien vom 13. bis mit 26. Juli geschlossen.

Pianostimmen, L—, auswärts 5—, Flügel 1.— mehr, Reparaturen billig. Brück, Klavierstimm., Dresden A 16, Tatzberg 1. Ruf 4 60 24.

Verdunkelungs-Rolläge, alte Breite, Gatz, Gardinenspannzug, DRP., mit u. ohne Montage, Gardinenleisten, Stangen, Artikel f. Kleinmann, Striesener Str. 19. Hagengesch. L. 62250.

Mottenfrei. Die Mottenkiste aber mit ihrer zarten Blütenseifen, die sich gründlich bis dunkelstrenge spülen, dazubaren Gerüchen u. Schädlingsfressen, deren Massenaufgefressenen sich größter Beliebtheit erfreuen. Pakete Mischung vieler Farben: 50 Stück 5.50, 10 Stück 0.40. Meine Garantie. Versandhaus Breed, A 1, Wallstr. 9.

Motten-Alkohol, reinster, mittel gegen Mottenschäden. Verhindert Schimmel und Ausbreitung. Drogerie Franz Schaal, Dresden, Antonstraße 36 und Alaunstraße 2.

Fußbodenöle trocken rasch. Hilfe durch Fachleute. Lackgeld und Bezugsscheine von Bernhard Achgenbach, vor Drescner Straße 16, im 1. Stock.

Dobritz, Schulstraße 6. Kinderspielgeräte, Bobsleigh-Sitze, Grill 38 usw. Kurt Mauersberger u. Dr. Kl. Brückner, 13 Lutz-Bindung für junge Mütter wie für Kinderwagen. Quelle-Freiberg, am Postplatz und Wettinstraße.

GRUNDSTÜCKE / GESCHÄFTE

Suche Ein- od. Mehrfamilien-Haus mit ca. 20 000 qm Areal in der Nähe von Dresden, mit guter Bahnverbindung, evtl. auch Gut, bis zu 50 000 M. Angebote unter „D K 3863" an die DNN.

Einfam.-Haus, ca. 5 Zimm., zu kaufen gesucht. Dagegen wird frei, Eigengewohn., 2. Stock, Dresden N 15 Min. v. Albertpl., 3 Zi., Ka., Kü., Bad, Isl. Ang. „e 864" A.St. Königsbrücker Str. 54.

1- bis 2-Fam.-Haus, auch Ideal-Grundst., gr. Garten, in waldr. Geg., als Ruhesitz gesucht, evtl. Pacht. Ang. Nowotsch Gal.Pfer. Ang.erb. u. „K 21" an Anzeigenmittl. Blohm, Viktoriastr. 18.

1-Fam.-Haus mit Garten u. Stallung zu kaufen ges. Dresdner Gegend bevorzugt. Ang. u. „P H 3794" an DNN.

2- od. Mehr-Fam.-Haus mit freiwerdender Wohnung in Dresden od. Vorort zu kaufen gesucht. Anzahlung bis zu 8000 M. Angebote unter „m 900" Ann.-Stelle Königsbrücker Straße 54.

1—2-Familien-Haus zu kaufl. od. pachten ges., evtl. wird Haushalt von Älteren Leuten mit übernommen. Angebote unter „N E 80" an die DNN.

Wochenend-Häuschen od. -Platz in Elbnähe od. Talsperre Meißer ab sofort od. nächstes Jahr zu kaufen od. pachten ges. Angeb. unt. „U 1 503" an Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

1 Baustelle, ca. 600 qm, Geg. Cossebaude, Naußlitz, Dölzschen, d. neu. Tal, Aussichtslage, sofort zu kauf. gesucht. Angebote u. „O S 47" an d. DNN.

Baustelle od. Landgrundstück zu kauf. gesucht. Zeuner, Albrechtstraße 11.

Landgrundstück im Elbtalkreis zu kauf. gesucht. Beuth, Leuchtertstr. 33.

Chemische Fabrik gesucht. Kauf od. Beteiligg. Ang. u. „J 346" an Ala, Anzeigenges. m. b. H., Dr., Prager Str. 5.

Guter Bauernhof mit Gasthof, 17 ha Feld u. Wiese, 7 Stück Rindvieh, 2 Pferde, Nähe Dresden, an Bauer m. gut. Zeugn. d. Ortsbehörde sofort zu verpachten, ca. 10 000 M. erforderlich. Wilhelm Stöhner, Dr. A, Rädnitzstr. 6.

GELDVERKEHR

Suche 200 M. dring. geg. Sicherh. u. Zinsen. Ang. u. „H F 94" an DNN.

4000 M. Darlehn geg. beste Sicherh., gute Zins. u. mon. Rückzahlg. v. Geschäftsmann ges. Ang. „D T 3758" DNN.

Volkswagen - Sparvertrag zu kaufl. ges. Ang. u. „J 2 5434" an DNN.

Teilhabergesuch. Fahrzeugbesitzer (Handel) sucht tätig. Teilhaber, evtl. Fachmann. Ang. u. „G 8 1956" DNN.

TIERMARKT

Drahthaar-Fox, langer, Umstände halb, in liebe Hände abzug. Hellerau, Am grünen Zipfel 62.

Foxterrier, 4 Mon. alt, m. Stammb., in gute Hände abzug. Bes. tägl. ab 19 Uhr. Meißner, Pirnaische Straße 38.

1,1 Schäferhundzweigen, ¼ J., reiner, 30.-, zu vk. Riedel, Georgenstr. 8.

Zwergpudel, lang, reinrass., schwarz (Hündin), zu kaufl. ges. Schloß Kranitz, Post Kaufl. Sh. Brüx, Sudetenland-West.

Achtung! Lämmer! Komme in d. nächst. Tagen m. ein. groß. Transport starker mackl. Lämmer nach Dresden. Schriftl. Vorbest. an A. Vogel, Lämmerhandelg., Dr. A, Schillingplatz 16.

Katzchen in gute Hände zu verk. Walter Hirsch, Hermann-Frieß-Str. 11.

Jg. Katzchen, schwarzweiß, in gute Hände zu vg. Zinsendorfstr. 14, Weber.

2 Kaninchenställe, je 2 Boxen, je 45 M., zu verkaufen. Angebot. 19 bis 20 Uhr: Franklinstr. 18, Nörsel.

Kaninchen zu kaufen gesucht. Erich Brause, Rosenstraße 36, 1.

Abfallerzeugnisfleischt. Rohfelle f. Wäsche, u. Kopfbezüge, wie Biber, Hasen, Nerze, Kanin, Mard., Nutria usw., auch Füchse, kl. u. gesetzl. Häbelstr. Fell-Gempe, Dr. A, Göltzschstr. 3 u. 19 [illegible]

2 Aquarien für Goldfische zu kaufen ges. Hack, Alemannenstraße 28.

UNTERRICHT

Stenn. Masch. Buchf. Tages- u. Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Schirmer, Handelsschule, Amalienstraße 22. Telefon 50118.

Tschech. Unterricht u. Konversation gesucht. Mikula, Rübezahlstr. 18, 2.

TAUSCH-ANZEIGEN

Tausche prima, fast neue, D.-Lederschuhe, Gr. 37, geg. Gr. 39. Angeb. nach Körnerplatz 6, 1. lks., ab 19 U.

Sohnstiefelschuhe, neuw., m. Ledersp., Gr. 43, geg. Kalbsch., Gr. 41, gleiche, zu tausch. ges. Ang. „F V 4811" DNN.

Biete neue Winter-Lederstiefelschuhe, 37er, h. Absatz, 3 handgest. Balg-Bl., 1 pa. gebr. Jack. Gabard m. Bestr., Gr. 40, schwarz, neuen, geb. D. Mant., je m. heller Kostümstoff, Unicum od. Kleiderstr. Tausch. ges. „F M 8841" an die DNN.

Tausche 1 P. hohe Knabenschuhstiefel, Gr. 40, u. 1 P. Kaninchenfellstr., Gr. 38, geg. noch gutern Lederschuh f. Mädch. Kaiser, Ang. u. „B 8 4811" an DNN.

Biete 1 P. Lederspannschuhe, neu, Leichtleder mit Boden, Größe Wirtschaftsstiefel für Mädch. Kaiser, Radie, gr. Gehäne Damenschuhe. Angebote erbeten unter „V B 8811" an die DNN.

Bettfedern gegen Bettbezüge, Mix 1.75 K 800, zu tausch. ges. Ang. u. „m 900" Abt. Königsbrücker Str. 54.

Biete Lederkleider, Größe Bastwunder oder Strickkleider. Angebote erbeten ges. „m 900" Abt. Königsbrücker Str. 54.

Biete Mäntelstoffe, Gr. 46, Wollgemisch, Gr. 38, Maßstoffe, 1m, beste Kleiderstoffe, Gr. 38, D.-Bettwäsche, Gr. 2100, D.-Bettfedern, Gr. 2100, Ang. „F 1 2888" A.St. Schweizer Str. 18.

Tausche Waschwunder, neu, g. 1 P. H.-Schuhstiefel, Gr. 42 od. 43, neu od. gut erh. Angeb. u. „F 8 8811" DNN.

Biete neu, Wäsche-Kleiderstoff, neue Bettwäsche, 2 kl. Tage, u. Kaninchen, 42-44, od. Stoff. Ang. „F J 8811" DNN.

Tausche H.-Fahrrad, gebr., fast neu, in gut. Zust., geg. H.-Ausg. Gr. 170 bis 190. Hans Wenrich, Freital 1, Goethestraße 2.

Biete guterhalt. Fahrrad. Suche ein. Anzug, Herren od. Damenuhr. Angebote unter „G A 8438" an d. DNN.

Biete gebr. Kinderdreirad und eleg. Sportwagen. Suche Küchenwaage u. größ. Kneb.-Schaukelpferd. Angebote unt. „F 1100" A.-St. Torgauer Str. 43.

Tausche Fliegermantelfell, Gr. 48, geg. Herren-Sportschuhe, Gr. 43, od. H.-Halbschuhe, Gr. 42, od. Sommermantel, Spaziergm. od. größ. mod. Ausziehtisch mit 12 Stühl. zu kf. ges. Angeb. unt. „O E 8307" an die DNN.

Biete neue Gr. D.-Halbschuhe, desgl. weiße Leinenschuhe, Gr. 38. Suche Größe 37, Strehlener Str. 15, 1. lks.

Biete Sportwagen u. Leiterwag., neuwertig. Suche Gummirad, fahrbarest. und Stiefel, 39—40. Angeb. unter „F E 8271" an die DNN.

Tausche 1 Aktentasche, 1 Gartenbank (kloht) geg. Heizkissen od. Heizlampe. Angeb. unter „O B 8049" an DNN.

Damenschuhe, brn., fast neu, Gr. 38, schlk. Fuß, geg. ebens. 1. Gr. 37 zu tausch. ges. Hähnel, Kamellenstr. 9.

Anzug, dklgrau, Maßarb., Ia Qual., einm. getr., Gr. ca. 170 cm, geg. Radio-Netzgerät zu tausch. O. K., Cossebaude bei Dresden, Wettinerstraße 63.

Biete fahrbar. H.-Rad. Suche derbe Kn.-Schuhe, Gr. 40/41, u. 1 P. Herren-Schnürstiefel, Gr. 44. Angebote unt. „e 1293" A.-St. Reisewitzer Straße 13.

Biete Neugerätz, Taschenlampen. Suche Stoff, Kleiderstoff od. Tandem (Doppelrad). Ang. u. „M K 8807" an d. DNN.

Biete elegante Trachtenjacke, Pullover ges. Suche Bettwäsche. Ang. u. „L A 8721" an die DNN. erbeten.

Groß. Korbkinderwagen, schön, gutgeh., Blumenaufsatz, mit Korbplane, geg. guterh. Stubenwagen zu tausch. ges. Ang. „L D 8728" an DNN.

Schön. D.-Brillantring geg. wenig. gebr. Silberfuchs zu tausch. ges. Ang. unter „J A 8837" an die DNN. erbet.

KAUFGESUCHE

Herren- od. Damenfahrrad, gebr., mit gutem Bereif. zu kf. ges. Ang. „D P 119" an Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

Wir suchen 1 Herrenfahrrad, nur in gut. Zust., 1 Satz Autogasschweißbrenner, evtl. mit Ventilen, Saporonyerwerk Mitteln, Dresden N 30, Leipziger Straße 135. Ruf 8037 u. 81187.

H.-Fahrrad zu kf. ges. Beteilg. möglich, auch gut erhalt. Stuhl. W. Wagefeld, Dresden A 16, Bautzlerstraße 37.

H.-Fahrrad, gut erhalten, gesucht. Angebote unter „D L 8296" an DNN.

Fahrrad sucht zu kaufen Schröse, Mommsenstraße 18, 1.

Damenfahrrad, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. unt. „E F 8287" DNN.

Damenfahrrad zu k

THEATER-SPIELPLAN

Donnerstag, den 16. Juli

Schauspielhaus. 19 bis 21.15 Uhr (ausv. Anz.): „Ich brauche dich", Inszenierung Ahlers.

Theater des Volkes. 14.30 Uhr: Gastspiel Fee v. Reichlin: „Passeingtreuen".

Central-Theater. 13.15 Uhr: „Himmel voller Sterne." Ende gegen 21.30.

Barrasanthaus. Gastspielbühne Hans Hadlich. Morgen Donnerstag, 19.30 Uhr, Premiere Kabarett der Komiker unter Leitung von Willi Schaffers.

FILM-THEATER

Capitol: 2.15, 4.30, 7.30: 5 Wo. „Hochzeit auf Bärenhof" mit Jos Werner, Heinrich George, E. v. Klipstein. Jugendliche nicht zugelassen.

Universum: 1.45, 4.30, 7.15: 2. Wo.: „Rembrandt" m. Ewald Balser, Hertha Feiler, Gisela Uhlen, Theodor Loos. Jgdl. nicht zugel. Vorverk. 11-12.30 U.

Ufa-Palast: 2.15, 4.45, 7.15: 2. Wo.: „Die Liebesbriefe", in deutsch. Sprache, mit Alida Valli, Fosco Giachetti. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Zentrum: 2, 4.40, 7.15: 2. Wo.: „Karussell", Wiederaufführ., mit Marika Rökk, Georg Alexander, F. Hendrik. Jugendliche nicht zugelassen.

Prinzeß. Prager Str. 52: 1.45, 4.30, 7.15: „Die Nacht in Venedig" m. Hatheyer, Waldmüller, Nielsen, Paulsen. Jgdl. ab 14 J. zugel. Vorverk. 11-12.30.

U.T. Wolfenbüttler 22: 1.45, 4.30, 7.15: Willy Forst: „Wiener Blut" mit Maria Holst, Willy Fritsch, H. Moser, Theo Lingen. Vorverkauf 11 bis 12.30 Uhr.

Ufa am Postpl.: 2.15, 11, 4.45, 4.30, 7.15: „Anschluß", Jugendl. n. zugel.

Astoria-Lichtspiele. Leipziger Str. 68: 5, 7.30: „Kapitän Orlando".

DKH. Theaterplatz Str. 2: Ab 10 vorm.: „Die unentschuldigte Minute", Moser.

Film-Eck Briesnitz: Wo. 5.15, 7.30: „Da man Damons wird", E. Balzer.

Filmeschau Niederwaldstraße: Wo. 5.30, 8: „Unser Schule". Jgdl. n. zugel.

Freiberger Platz: 2, 4.30, 7.15: „Schlußakkord". Für Jugendl. nicht zugel.

FU-LL. Theater am Türmchen: 5, 7.30: „Varietät-Varieté" mit Luise Ullrich.

Gloria-Palast: 5, 7.30: „Verräter im Nil". Ab Freitag: „Letzte Messe".

Goldenes Lamm. Leipziger Str. 200: 5, 7.30: „Isera" (Imperia Argentina).

Hansa-LL. Görlitzer Str. 19: Wo. 5, 7.30: „Die kluge Schwiegermutter".

Hebbel-LL. Cotta: Wo. 5.15, 7.30: „Husaren heraus" mit Ida Wüst.

Kosmos. Alaunstraße. Jgdl. 5, 7.30: „Anschluß", Hilde Krahl, S. Breuer.

LL Großenhainer Str.: 4.45, 7.15: „Ihr erstes Erlebnis". Jgdl. n. zugel.

LL-Mü. Kesselsdorfer Str., Eing. Pohlandstr., Wo. 5, 7.30: „Der verkaufte Großvater".

National. Gerokstr. 37: 5, 7.30: „Verräter am Nil", ein deutsch. Großfilm.

Olympia-LL. Dohnaer Str. 12: 5, 7.30: „Frauen sind doch bessere Diplomaten".

Park-Lichtspiele Weißer Hirsch: Wo. 4.30, 7.15: „Eiser für alle".

Reich-LL. Cotta: Wo. 5, 7.15, 7.30: „Kora Terry" mit Marika Rökk.

Regina-LL. Augsburger Straße 12: 4.45, 7.30: „Himmelsbande". Jgdl. erl.

Reicher-LL. Reicher Str. 97: 5, 7.30: „Frauen sind doch bessere Diplomaten".

Saxonia. Annastr. 28: Anf. Wo. 11: letzte Vorst. 7.15: „Der Kleiderjäger".

Scala-LL. Moritzstr. 10: 2.30, 5, 7.30: „Eiser für alle". Jgdl. erl. Vorv. ab 2.

Schauburg: Wo. 5, 7.30: „Violanta". Vor d. Hauptf. neueste Wochenschau.

Stephanson-LL: 5, 7.30: „Anschluß" m. Hilde Krahl. Ab Freit.: „Violanta".

Theater am Bischofsplatz: Jdgl. 4.45, 7.30: „Anschluß" m. Hilde Krahl.

Titania. Trachenbg. Str. 15: 5, 7.30: „Fräulein Liselotte". Jgdl. n. erlaubt.

Westend-Theater. Kesselsd. Str. 20: 5, 7.30: „Fräulein Liselotte".

Wettin-LL: So. u. Wo. 2.15, 4.15, 7.15: „Jenny und der Herr im Frack".

Zschachwitzer Lichtsp.: 5.30, 8: „Menschen im Sturm". Nicht f. Jgdl.

Freital. Capitol: „Frauen sind doch bessere Diplomaten". Jgdl. nicht erl.

Radebeul. Capitol: Wo. 5 Uhr: „Anschluß", Hilde Krahl. Jgdl. n. zugel.

Radebeul 2. Palastheater: 5 Uhr: „Hochzeit auf Bärenhof", H. George.

Moritzburg. Lichtspiele: Heute Mittwoch 8 Uhr: „Frank der Pandur". Jugendfr.

Weixdorf. Lichtspiele: 8 Uhr: „LA in Oberbayern".

Langebrück. Filmschau: 8 Uhr: „Auftrag in Damenmitt".

Film-Palast Heidenau: 5.30, 8: „Vorbestraft". Nicht jugendfrei.

Klotzsche. Lichtspiele: Werktl. 8, 7.30: „Eiser für alle". Jugendl. zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Central-Theater. Direktion: Herb. Jardin. Ruf 32115 u. 32549. Täglich ½8 Uhr bis 31. Juli 1942. Heute Nachmittagsvorstellung, ½4 Uhr, zu kleinen Preisen, Sonnabend, Sonntag, nachm. auch 1½ Uhr, zu kleinen Preisen: „Himmel voller Sterne". Die große Revue in 20 Bildern. Musik von Siegfried Schulz. Das Tagesgespräch Dresdens. Hauptdarsteller: Maria Skiba, Herma Fors, Hans Hansen, Hans Kiefer, Gerd Rudolph, Charlotte Stefan u. a. m. Attraktionen: Eva & Pattner, Lea Berrisch, Lamharts-Wunder, 3 Gilros, Brigitta Alexandra, das Revue-Ballett. Vorverkauf täglich 10 bis 14 Uhr und 16 bis 18.15 Uhr.

Waldpark-Serenaden der Dresdner Philharmoniker jeden Montag, 19.30 Uhr, auf dem Konzertplatz Bad Weißer Hirsch. Leitung: Arthur von Freymann unter Mitwirkung namhaft. Solisten. 1. Serenade: Montag, 20. 7. Solist: Toni Faßbender (Violinkonzert D-dur von Mozart). Bei ungünstigem Wetter finden die Serenaden im Kursaal des Parkhotels statt.

Stunde des Tanzes. Dore Hoyer-Angels Kinkke. Erika Cosmos - Else Lorenz. Solisten. v. Theat. d. Volkes. Städtch. z. Dresd., geb. ein Tanzabend m. neuen Solo- u. Gruppentänzen am 19.7., 16 Uhr, im Theat. d. Volk. Vorverk. Kerkerh. Altmarkt, Verkehrv. Rathhf. u. Theaterk. Elbtritzstr. v. 5.15 bis 6.— M.

STELLEN-ANGEBOTE

Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung (evtl. z. Anlernen) für Großbetr. v. g. frau als Ersatz in ihre angen. Stellg. ges. Ang. u. „S T 8382" DNN.

Werkmeister, intellig. u. zuverlässig, möglichst gelernter Werkzeugmacher od. Dreher mit Meisterprüfung, v. kleinerem Betrieb ges. Johannes Richter, Mech. Werkst., Zöllnerpl. 8. Tel. 60628.

Aeltere Mechaniker f. Versuchsarbeiten sowie ältere Werkzeugschlosser (evtl. für Holzbearbeitung) für sofort gesucht. Koch & Sperzel AG., Dresden A 24, Zwickauer Str. 42, Abtlg. RFV.

Dreher, Fräser, Hobler zum baldigen Antritt gesucht. C. H. Bernhardt, Spezial-Werkzeug-Fabrik, Dresden N 4, Alaunstraße 36.

Suche für sofort mehrere perfekte Autoschlosser und -elektriker u. einen älteren Mann zur Instandhaltung d. Geländegängerfahrzeuge. Vorzust. bei Autohaus Walter Röthig, Dresden A 16, Bismarckstraße 54.

Restaurant-Kellner f. sof. ges. Hotel Schwarz, Bad Nauenburg/Saale.

Koch oder Beikochin, Silberwäscherin u. Aufwaschfrau für sofort gesucht. Hotel Monopol-Metropol, Wiener Platz 9.

Tischler od. Zimmerer zum sofortig. Antritt gesucht. T. Bienert, Altplauen Nr. 21. Telefon 88061.

Zeitschriftenboten(innen), auch solche, die d. Beruf als Nebenbesch. ausüben wollen, für sofort ges. Radfahr. Bedingt. Fahrrad vorhand. Otto Hokfeld, Dr. A 1, Grunaer Str. 8, pt.

Bürobote(in), Radfahrer, zuverlässig, für leichte Büroarbeiten, Botengänge usw., in Vertrauensstellung gesucht. Baumeister Ernst Noack, Kommanditgesellschaft, Dresden A 28, Drescherhäuser 4.

Zwei kräftige Arbeiter für Fabrik und Lager, auch halbtagsweise, werden eingestellt. Dr. Bürger, Mineralwasserfabrik Stresemannstraße 8.

Fahrstuhlführer f. sofort gesucht. Hotel Europäer.

Bierausgeber bei freiem Sonntag sucht Kegelbahn, Ostra-Allee.

Kaufm. Lehrling, männl. od. weibl., zur gewissenhaften Ausbildung zum Großhandelskaufmann (Herbst 1942 ges. Aufgeweckte Jugendliche mit guter Erziehung wollen sich melden. Hellesisches Dörfchen, das Haus der Hochzeiten, Ad.-Hitler-Pl. 3, Tel. 19676/4.

Techn. Zeichnerin für Anfertig. von Werkstattzeichnungen, Schaubildern usw. gesucht. Bewerbungen erbeten an Gebr. Cruse & Co., Dresden N 30, Lößnitzstraße 6.

Kontoristinnen für interessant. Tätigk. in Buchhaltung u. Verkauf z. mögl. bald. Antritt v. mittl. Industrie-Unternehm., Dr. N, ges. Bew. u. „U L 113" an Scherl, Leipz., König-Johann-Str. 6.

Stenotypistin für 1.—15. 8., auch halbtägig, von Rechtsanwalt gesucht. Zuschr. unt. „F L 8861" an die DNN.

Nebenverdienst! Perf. Stenotypistin, die auch in der Lage ist, selbständig zu korrespondieren, wird für interessantes Arbeitsgebiet einige Stunden am Tage gesucht. Angebote erbet. unter „B J 8311" an die DNN.

Stenotypistinnen f. Verk.-Abtlg. v. mittl. Industrie-Untern. Dr. N, ges. Ausf.-Bewerbg. erb. unt. „U J 115" an Scherl, Leipzig, König-Johann-Str. 6.

Mehrere Stenotypistinnen, Kontoristinnen u. Maschinenschreiberinnen zum baldigen Antritt gesucht. Vorstellungen täglich von 9—12 Uhr. Zeiß Ikon AG., Schandauer Str. 76.

Perf. Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung wird von großer Bauunternehmung sofort gesucht. Angebote erb. unt. „U N 3864" an DNN.

Kassiererin für sofort gesucht. Gastspieldirektion Hadlich, Barrasanthaus, Carolaplatz 5. Vorstellung 19—22, 9—6 Uhr. Ruf 56400.

Stenotypistin, jg., zuverl., evtl. halbtagsw., auf in Dauerstellung ges. Schröder & Kartzke, Igl.aser Str. 1.

Kontoristin für Korrespondenz und Lohnbuchhaltung gesucht. Sicheres Rechnen und selbständiges, zuverlässiges Arbeiten Bedingung. Angebote erbeten an Baumeister Ernst Noack, Kommanditgesellschaft, Dresden A 28, Drescherhäuser 4.

Dr. Hartmann, Großenhainer Str. 139, L. a. Intell. Mädch. als lern. Sprechgarnitur (Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht).

Russische Dolmetscherin zur Betreuung russischer Arbeiterinnen von Industriebetrieben gesucht. Angebote erbet. unter „O M 8630" an die DNN.

Platzanweiserinnen für sofort gesucht. Vorzustellen täglich von 11 bis 13 Uhr Theaterbetrieb der Ufa, Weißeritzstraße 26, 2.

Platzanweiserin sofort gesucht. Titania-Lichtspiele, Trachenberger Straße 35.

Suche weibl. Kraft f. Telefonzentrale und leichte schriftl. Arbeiten. (Wird auch angelernt.) Hotel Schiller, Schnitzlerstraße 9/10.

Damenschneidermeisterin, perfekt im Herstellen von Schnitten, oder Direktrice von einer sächsischen Damenkleiderfabrik in ansichtsreiche Position gesucht. Angebote erbeten unter „W W 3202" an die DNN.

Weibl. Hilfskräfte zum Flaschenspülen und Etikettieren, auch für Halbtagsarbeit, werden noch eingestellt. Dr. Strove, Mineralwasserfabrik, Dresden A 1, Stresemannstraße 8.

Weibliche Hilfe für leichte Näharbeiten, ganze od. halbe Tage, gesucht. Kürschnerei, Weißeritzstr. 24, 1.

Arbeiterinnen über 45 Jahre für kleine Metallarbeit gesucht. Richard Scheller, Augsburger Straße 52.

Arbeiterfrauen, kräftig, f. die Werkstatt, stch. Beschäf., f. Abt. Lackiererei, Fertigmachtage u. Tischlerei, z. mögl. sof. Antritt ges. Friedrich Reinsdel, Zweigfabrik Leipziger Straße 8.

Lehrmädchen für Fleischerei sucht Paul Claußnitzer, A. 24, Hülsbeck. 14.

Lehrmädchen für Friseurberuf zum 1. 10. sowie (Ostbt. **Friseur,** auch tagsweise, lt. wegen Dienstverpflichtung ges. Angeb. unter „N X 8288" an die DNN.

Stenotypistin, Fremdsprachen erwünscht od. sprachgewandte Kontoristin mit gutem Schulabschluß, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angaben über Gehaltsanspruch erbeten unter „W Y 3000" an die DNN.

Schreibkraft, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bauhütte, Neumarkt 15.

Flotten, sauberes, solid. Serviertfräulein f. Speisehaus m. Uebernachtgelegenheit für 15. Juli od. später gesucht. Gaststätte „Stadt Leipzig", Riesa.

Flotte Bedienung gesucht. „Stadt Bremen", Leipziger Straße 88.

Bedienung, freundlich, sauber (gleich welchen Alters), für ständig oder auch nur tageweise gesucht. Restaurant „Stadt Dresden", Niedersedlitz, Hauptstraße 34. Lieles 15 und 19. Telefon 691350.

Bedienung, Aushilfe für Sonnabend u. Sonnt., ges., welche in d. Nähe des Betriebes wohnt. F. Hoppe, Gastst. Zur Erholung, Blasewitz Str. 34. Ruf 29221.

Nette Bedienung nicht Kinopalast Nitschke, Fernsprecher Altstadt 1202.

Bedienung für Konditorei gesucht. Schweizerei Loschwitz. Telef. 3 73 83.

Perf. flotte Bedienung f. sof. ges. Pennrichter Hof, Pennricher Straße 1.

Werkköchin, 30—40 J., flott u. selbständig arbeitend, läng. Zeit in Werkküche o. Großgaststätte tätig gewesen, wird zur Unterstützung der Küchenleiters zum baldigen Eintritt gesucht, freijahr. Zuständig. Arbeitsnachweis muß vorhanden sein. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe d. Lohnforderung u. des frühest. Antrittstermins sind zu richten an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch., Wirtschaftsstellung, Werk Aken an d. Elbe.

Köchin o. Mamsell sofort gesucht wegen Erkrankt. der jetzigen. Kegelheim, Dr. A 20, Ladwitzer, Ecke Mockritzer Straße (Straßenbahn 9 u. 13).

Erfahr., gute Kaffeeköchin gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Hotel Fürstenhof, Leipzig.

Wir suchen zum sofort. Antritt für die Verpflegung der in uns. Werk beschäft. Ausländer eine zuverl., erfahr. Köchin. Wir erb. Vorstellg. in uns. Gesellschaftsabteilung zwisch. 15 u. 17 Uhr od. schriftl. Angebot mit nähr. Angaben über die bisher. Tätigkeit. Radio H. Minde & Co., Dresden N 18, Industriegebäude.

Beiköchin für unsere Werkküche s. sofortigen od. alsbaldigen Antritt ges. Geeign. Bewerberinnen woll. sich persönl. mold. b. d. Betriebsleitung d. Kohl-nose-Metallwarenfabrik Paul & Max Klinger, A 1, Kl. Plauensche Gasse 30/31.

Köchin für jede Woche Mittw., Donnerst. f. sof. ges. Bucho, erb. u. „X 867" an Mildag, Wilsdruffer Straße 2.

Zweitköchin für Gemeinschaftsk., Lessingstraße. Ab 1. August gesucht. Bewerb. unt. „W A 2874" an die DNN.

Köchin bei freiem Sonntag sucht Kegelbahn, Ostra-Allee 19.

Köchin od. perf. Kochfrau für Hotelküche ges. Ang. u. „W B 1973" DNN.

Hilfsköchin für Sonnabend u. Sonntag ges. Bopp, Gaststätte zur Erholung, Blasewitzer Straße 84, R. 29271.

Küchenfrau zum Tellerabwaschen gesucht. Hotel Wettiner, Prager Str. 60.

Küchenhilfe für sofort ges. Gaststätte „Lindenau-Hof, Lindenauer. 22.

Küchenhilfe bei freiem Sonntag sucht Kegelbahn, Ostra-Allee 19.

Erf. Säuglingsschwester für sofort oder später gesucht. Langelott, Heilerau bei Dresden, Bretter Weg 84. Telefon 88275.

Kinderfräulein, sauber, ehrlich, zur Betreuung meiner 4 Kinder im Alter v. 12, 10, 6 u. ¾ J. baldmögl. gesucht. Hesbach, Blasewitz, Schillerplatz 3.

Alt. Mädch. d. s. etw. Krankenpfl. versteh., f. gepfl. kl. Haush. f. Mit. Sept. sofort gesucht. Kann auch zu Hause schlafen. Bergmannstraße 14, 2. 1.

Hausmädchen zum sofort. Antritt gesucht. Ludwitzer Hof, Kreuzstraße.

Hausfrau, berufl., in Gruna, sucht kl. Mädchen od. Witterbeiterin für 5-Pers.-Haushalt, Wohnung außerhalb möglich, aber bald. Bedingung. Angebote unter „F U 8282" an die DNN.

Zimmermädchen für baldigen ges. in Jahresstellung. Hotel Schwarzes Roß, Meißen.

Putzfrau für Reinmachen, vorm. gesucht. Buchhandlung, Neumarkt 15.

Fleißiges, sauberes, solid. Serviertfräulein f. Speisehaus m. Uebernachtgelegenheit für 15. Juli od. später gesucht. Gaststätte „Stadt Leipzig", Riesa.

Flotte Bedienung gesucht. „Stadt Bremen", Leipziger Straße 88.

Bedienung, freundlich, sauber (gleich welchen Alters), für ständig oder auch nur tageweise gesucht. Restaurant „Stadt Dresden", Niedersedlitz, Hauptstraße 34. Lieles 15 und 19. Telefon 691350.

Bedienung, Aushilfe für Sonnabend u. Sonnt., ges., welche in d. Nähe des Betriebes wohnt. F. Hoppe, Gastst. Zur Erholung, Blasewitz Str. 34. Ruf 29221.

Bedienung für Konditorei gesucht. Schweizerei Loschwitz. Telef. 3 73 83.

Perf. flotte Bedienung f. sof. ges. Pennrichter Hof, Pennricher Straße 1.

Werkköchin, 30—40 J., flott u. selbständig arbeitend, läng. Zeit in Werkküche o. Großgaststätte tätig gewesen, wird zur Unterstützung des Küchenleiters zum baldigen Eintritt gesucht, freijahr. Zuständig. Arbeitsnachweis muß vorhanden sein. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe d. Lohnforderung u. des frühest. Antrittstermins sind zu richten an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch., Wirtschaftsstellung, Werk Aken an d. Elbe.

Köchin o. Mamsell sofort gesucht wegen Erkrankt. der jetzigen. Kegelheim, Dr. A 20, Ladwitzer, Ecke Mockritzer Straße (Straßenbahn 9 u. 13).

Erfahr., gute Kaffeeköchin gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Hotel Fürstenhof, Leipzig.

Wir suchen zum sofort. Antritt für die Verpflegung der in uns. Werk beschäft. Ausländer eine zuverl., erfahr. Köchin. Wir erb. Vorstellg. in uns. Gesellschaftsabteilung zwisch. 15 u. 17 Uhr od. schriftl. Angebot mit nähr. Angaben über die bisher. Tätigkeit. Radio H. Minde & Co., Dresden N 18, Industriegebäude.

Beiköchin für unsere Werkküche s. sofortigen od. alsbaldigen Antritt ges. Geeign. Bewerberinnen woll. sich persönl. mold. b. d. Betriebsleitung d. Kohl-nose-Metallwarenfabrik Paul & Max Klinger, A 1, Kl. Plauensche Gasse 30/31.

Köchin für jede Woche Mittw., Donnerst. f. sof. ges. Bucho, erb. u. „X 867" an Mildag, Wilsdruffer Straße 2.

Zweitköchin für Gemeinschaftsk., Lessingstraße. Ab 1. August gesucht. Bewerb. unt. „W A 2874" an die DNN.

Köchin bei freiem Sonntag sucht Kegelbahn, Ostra-Allee 19.

Köchin od. perf. Kochfrau für Hotelküche ges. Ang. u. „W B 1973" DNN.

Hilfsköchin für Sonnabend u. Sonntag ges. Bopp, Gaststätte zur Erholung, Blasewitzer Straße 84, R. 29271.

Küchenfrau zum Tellerabwaschen gesucht. Hotel Wettiner, Prager Str. 60.

Küchenhilfe für sofort ges. Gaststätte „Lindenau-Hof, Lindenauer. 22.

Küchenhilfe bei freiem Sonntag sucht Kegelbahn, Ostra-Allee 19.

Erf. Säuglingsschwester für sofort oder später gesucht. Langelott, Heilerau bei Dresden, Bretter Weg 84. Telefon 88275.

Kinderfräulein, sauber, ehrlich, zur Betreuung meiner 4 Kinder im Alter v. 12, 10, 6 u. ¾ J. baldmögl. gesucht. Hesbach, Blasewitz, Schillerplatz 3.

Alt. Mädch. d. s. etw. Krankenpfl. versteh., f. gepfl. kl. Haush. f. Mit. Sept. sofort gesucht. Kann auch zu Hause schlafen. Bergmannstraße 14, 2. 1.

Hausmädchen zum sofort. Antritt gesucht. Ludwitzer Hof, Kreuzstraße.

Hausfrau, berufl., in Gruna, sucht kl. Mädchen od. Witterbeiterin für 5-Pers.-Haushalt, Wohnung außerhalb möglich, aber bald. Bedingung. Angebote erbeten